

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Das Landsturm-Gesetz.

B u d a p e s t, 12. März.

Der Wehrausschuß unseres Abgeordnetenhauses hat seinen Bericht über die Landsturm-Vorlage heute schon erstattet. Das Schriftstück, dessen wesentlichen Inhalt wir an anderer Stelle wiedergeben, läuft in dem Antrage aus, daß Ungarn da neue, harte Last auf seine Schultern nehmen solle. In unseren Berichten über die Ausschuß-Sitzungen haben wir die unwesentlichen Aenderungen mitgeteilt, welche an dem von der Regierung eingebrachten Entwurfe vorgenommen worden sind: Jene, welche sich vor dem Jahre 1868 von der Wehrpflicht losgekauft haben, sind zwar landsturmpflichtig, dürfen jedoch nicht zur Ergänzung der Feldarmee und der Landwehr herangezogen werden. Die Landsturmpflicht der Freiwilligen, welche vor dem neunzehnten Lebensjahre in die Armee getreten sind, dauert zehn Jahre — für jedes der beiden Aufgebote des Landsturms fünf Jahre — von der Entlassung aus dem Landwehr-Verbande an. Und dann sollen die ungarischen Landsturm-Männer, so lange sie nicht uniformirt sind, Abzeichen in den Landesfarben tragen. Das sind überaus geringfügige Aenderungen, und so weit sie Erleichterungen sind, kommen sie nur einzelnen, ohnedies vor der großen Masse bevorzugten Kategorien zugute. Das juridische Rechtsgefühl gebietet diese, einem Theile der Einjährig-Freiwilligen und allen Losgekauften zugewandte Billigkeit, das natürliche Rechtsgefühl der Vollbürgerschaften könnte dagegen murren. Denn auf Letztere fällt die ganze Wucht der neuen Pflicht, deren Einschränkung vom Ausschusse nicht einmal versucht worden ist. Jene beiden Paragraphengruppen, durch welche unsere Landsturmpflicht weitaus drückender gestaltet wird, als sie in allen anderen Ländern ist, werden in dem Berichte nicht einmal kritisiert, nur entschuldigt.

Die erste dieser Gruppen stipulirt die Allmacht der Kriegsverwaltung in allen, den Landsturm betreffenden Angelegenheiten. Die in dem Gesetzentwurf erwähnten konstitutionellen Garantien existiren nur auf dem Papiere. Von Einholung der parlamentarischen Zustimmung zur Einberufung des

Landsturmes kann — und deshalb wird — im Falle der Kriegserklärung Umgang genommen werden, und die Pflicht zur nachträglichen Einholung der reichstägigen Genehmigung hat nur theoretische Bedeutung. Ist der Sieg erfochten, so versteht sich die freudige Zustimmung von selbst, und im Falle einer Niederlage verschwindet das verantwortliche Ministerium ohnedies von der Bildfläche. Die Todten sind durch nachträgliche Debatten und Abstimmungen nicht lebendig zu machen. Da jedoch der Krone das absolute Recht der Kriegserklärung zusteht und im Kriegsfall kein Parlament das Aufgebot des letzten dienstfähigen Mannes versagen würde, so läßt sich an der Hinsälligkeit der konstitutionellen Garantien wenig ändern. Ganz anders steht es um die Souveränität, welche der Kriegsverwaltung betreffs Organisation, Bewaffnung und Uniformirung des Landsturms eingeräumt ist. Auf diese Friedensarbeit, welche, entgegen der vom Ausschusse gehegten Voraussetzungen, ganz empfindlich an den Geldbeutel der Steuerzahler greifen könnte, müßte der Reichstag sich einen größeren Einfluß sichern, als solcher ihm durch das Recht der Geldbewilligung zusteht. Wird einmal der Regierung unbeschränkte Vollmacht erteilt, so wird die Bewilligung der von den ministeriellen Anordnungen erforderlichen Mittel beinahe zur Pflicht. Unsere Waffen- und Munitionsbestände reichen nur für die Feldarmee, Honvéds und Landwehr aus. Der Landsturm kann nicht mit Besenstielen in den Kampf geschickt, es müssen also Gewehre und Patronen beschafft werden, und für die Kriegsverwaltung liegt die Versuchung nahe, die Einführung der Magazingewehre zu beschleunigen, um die Werndgewehre für den Landsturm bereit zu halten. Auch hat Baron Fehervary verständlich angedeutet, daß die baldige Uniformirung des Landsturmes in Aussicht genommen sei. Die Extra-Ordinarien des gemeinsamen, wie des ungarischen Staatshaushaltes möchten deshalb um Millionen anschwellen.

Die zweite Gruppe von Paragraphen, welche ernste Bedenken weckt, stipulirt das Recht der Kriegsverwaltung, die Landsturm-Männer des ersten Aufgebotes als Ersatzreserve der Feldarmee und der Honvéds zu verwenden. Nirgends sonst wird den Männern, welche ihrer Dienstpflicht in der Linie

und der Landwehr genügt haben, der Kriegsdienst außerhalb der vaterländischen Grenzen auferlegt. Aber gerade diese Bestimmungen, durch welche unser Landsturm-Gesetz sich von anderen derartigen Gesetzen unterscheidet, bilden einen der wesentlichen Zwecke der neuen Einrichtung in unserer Monarchie und sie sind leider eine schmerzliche Nothwendigkeit. Denn bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist die Fülle der von Oesterreich-Ungarn geborgenen physischen Kraft überschätzt worden. Durch Heranziehung der vierten Altersklasse bei der Rekrutirung können wir den Rahmen des stehenden Heeres und im Augenblicke der Mobilisirung auch denjenigen der Feldarmee und der Landwehr ausfüllen, doch schon wenige Wochen nach Beginn der Kämpfe würde die Ersatzreserve aufgebraucht sein. Solider organisiert wäre unsere Wehrkraft geworden, wäre im Jahre 1868 die Stärke der Feldarmee auf 600,000 — statt auf 800,000 — Köpfe festgestellt worden; aber der einmal geschaffene Bau läßt sich nicht mehr einengen, und so muß die Ersatzreserve dorthin genommen werden, woher sie nicht genommen werden sollte: aus den ausgedienten Honvéds.

Wenn nur wenigstens die neue, der Nation zu der harten alten aufgebürdete Last die letzte wäre! Aber es scheint, daß der europäische Rüstungs-Wetteifer noch lange nicht zu Ende kommen solle. Jetzt plant auch der französische Kriegsminister die Einführung eines Landsturms, obwohl in Frankreich die Dienstpflicht jetzt schon zwanzig Jahre währt, sonach fast alle Altersklassen, welche bei uns zur Honvédarmee gehören, in der Republik zur Reserve der Feldarmee gezählt werden, während die Kategorien dienstfähiger Männer, welche jetzt in Ungarn landsturmpflichtig gemacht werden, drüben die Aufgabe unserer Honvéds zu vollbringen haben. Wie solch' allseitige Ueberanspruchung der Kräfte, noch dazu in der Zeit einer wirtschaftlichen Krise von seltener Härte und kaum erlebter Dauer, enden solle, es denkt wohl Keiner von Jenen daran, welche den Rüstungssport betreiben. Wäre noch wenigstens der Trost geboten, daß die ungeheure Schwere des Kriegsinstrumentes dessen Anwendung seltener machen, vielleicht gar völlig hindern könnte! Aber die allgemeine Dienstpflicht und deren immer weitere Ausdehnung hemmt nicht die nationale

## Nationaltheater.

— Zum ersten Male: „Az ö-zinték.“ Lustspiel in drei Akten von Arpád Gabányi.

Von der großen Novitätennoth, welche dieses Jahr Europa heimgesucht hat, ist bei uns wenig zu verspüren. Bei uns vergeht kaum eine Woche ohne Premiere und fast verliert man den Athem bei der raschen Aufeinanderfolge der neuen Stücke. Welche Fruchtbarkeit! aber ach, gleich daneben welche Sterblichkeit! Fast dieselbe Erscheinung wie in unserer Bevölkerungstafel: zahlreiche Kinder werden geboren, aber die Volksvermehrung geht doch nur langsam vorwärts, weil die meisten der Neugeborenen nach kurzem Dasein sterben. Und selbst dem hartgesottensten Kritiker wird es weich um's Herz, wenn er den hippokratischen Zug im Gesichte der jungen Bühnenwerke sieht. Unwillkürlich muß man sich sagen, daß das verehrte Dramenbeurtheilungs-Komitee von einer in ihren Motiven wohl anerkennenswerthen, in ihren Folgen aber kaum sehr segensreichen Milde erfüllt ist, die sich mit den strengen und hohen Pflichten dieser Stellung kaum vereinbaren läßt. Gewiß drücken die Herren über manche Schwächen der ihnen überantworteten Stücke ein Auge zu, weil sie denken, unsere wackeren Schauspieler werden schon etwas aus dem Ding zu machen wissen, das Publikum wird sich unterhalten und Niemand wird daran denken können, uns etwas vorzuwerfen. Sehr praktisch argumentirt, aber nicht zum Segen des Nationaltheaters. Denn soll dieses seine Stellung als erstes Kunstinstitut des Landes behalten, dann müssen rigorosere Gesetze zur Anwendung gelangen. Es mag sein, daß die strenge Beurtheilung manches schwache Talent abschrecken und fernhalten wird, dafür wird sie aber auch die kräftigeren zur besseren Ausnutzung ihrer Fähigkeiten anspornen. Und auch für die Entwicklung der Schauspielkunst ist die allzu große Warmherzigkeit bei der Annahme neuer Stücke von sehr fraglichem Erfolge.

Ephemere Gestalten, gehaltlose Rollen vermögen den Ehrgeiz der Darsteller nicht allzu sehr anzuweifen, und wenn sie im Vorhinein davon überzeugt sind, daß ihre Mühe beim Einstudiren der Rolle nur durch wenige Wiederholungen belohnt werden dürfte, dann werden sie auch nicht ihre volle Kraft für sie einsetzen.

Zu dieser kurzen Fastenpredigt, die wir vielleicht ein anderes Mal nach allen Gesetzen der Rhetorik erweitern, werden wir durch die heutige Novität angeregt. Sie führt den Titel „Az ö-zinték“ (Die Aufrichtigen) und fordert zu einem offenen Worte heraus. Stellen wir vor Allem den Autor vor. Herr Arpád Gabányi ist Mitglied des Nationaltheaters, spielt manche episch-fisische Rolle mit hübscher Wirkung, scheint aber keiner jener Mimen zu werden, denen die Nachwelt, trotz des Dichtervortes, Kränze flechten wird. Sein Ehrgeiz treibt ihn nun, nach dem Lorbeer des Schriftstellers zu streben, und sein Fleiß, sein lobenswerther Eifer werden ihm gewiß manchen schönen literarischen Erfolg sichern. Aber vorderhand bethätigt sich die schriftstellerische Begabung Gabányi's nur in einer gewissen Geschicklichkeit und Leichtigkeit der Produktion, in kleinen, genrehaften Zügen ohne weitere besondere Eigenart. Das gilt auch von seinem heute zum ersten Male aufgeführten Lustspiele und darum wunderl es uns, daß es zur Darstellung angenommen wurde. Wenn das Stück viel größere Schwächen besessen hätte, als ihm wirklich anhaften, wenn es selbst krasse Unmöglichkeiten enthalten, aber dabei irgend welche hervorstechende Eigenthümlichkeiten ein neues Talent an die Oberfläche gebracht hätte, dann wäre es uns nicht zu Sinne gekommen, zu fragen, warum es zur Aufführung gelangt. Aber bei der banalen Mittelmaßigkeit, die es von einem Ende bis zum anderen durchzieht, mußte sich uns die Frage aufdrängen, nach welchen Prinzipien denn die Beurtheilung eines Theaterstückes bei dem geehrten Komitee erfolgt?

Der Inhalt des neuen Stückes ist folgender: Bei

dem 62jährigen Jagstolz Peter Baradlay weist die schöne 26jährige Witwe Kamilla Bartányi zu Gast. Der Alte hat Feuer gefangen und hofirt der schönen Frau. Diese behauptet, man könne den Menschen gegenüber ganz aufrichtig sein, während Baradlay die Ansicht anspricht, es wäre dies auch nur während weniger Tage unmöglich. Es kommt nun zwischen Beiden die Wette zu Stande, daß, wenn der Hausherr Recht behält und sie während seines morgigen Geburtstages festes vollkommen aufrichtig bleibe, er von dem Ansprüche auf ihre Hand zurücktrete, während im umgekehrten Falle sie die Seine werden müsse. Die Verwandten kamen zum Feste an und die Aufrichtigkeit beginnt. Nur daß der Autor zu meinen scheint, aufrichtig und grob seien gleichbedeutend, nur daß er vergißt, daß es für die Aufrichtigkeit keine eigentliche Kontrolle gibt und sehr irrt, wenn er meint, das Hüfteln von der einen oder anderen Seite, wenn ihnen die Aufrichtigkeit des Partners nicht ganz außer Zweifel steht, sei auf die Dauer amüsant. Doch angenommen, die komische Wirkung der Aufrichtigkeiten des feineren Peter Baradlay seinem Schwager Fölkeházi und dessen Frau gegenüber stehe außer jedem Zweifel und die Grundidee des Lustspiels sei eine gute, was frommt sie dem Stücke, da der Autor nicht im Stande ist, sie durchzuführen? Wir lachen vielleicht im ersten Akte, wenn wir die verdutzten Gesichter der auf die reiche Erbschaft spekulirenden, gratulirenden Verwandten sehen, wir versuchen noch zu lächeln, wenn die Aufrichtigkeit des Hausherrn dadurch belohnt wird, daß die Verwandten ihn für irrjünnig erklären lassen wollen, aber wir verlieren die Geduld, wenn wir den losen Zusammenhang alles dessen mit der eigentlichen Handlung des Stückes entdecken.

Mit welcher? Denn mit einer ist's nicht abgethan. Da ist außer dem liebevollenden alten Junggesellen die kleine Bella, das Töchterlein des Herrn Fölkeházi, und ihr Geliebter Alfos Gerendi, der von dem Vater des Mädchens im Laufe des Stückes dreimal ab-

Exaltation, welche kriegerische Zusammenstöße um eines Nichts willen herbeiführen kann, und nicht den, über allen Nachbarstaaten gleich einer Wetterwolke drohenden Expansionsdrang der ohnedies riesig ausgedehnten Mächte. Ueberall in unserem Erdtheile haben die Friedensschlüsse nicht den Frieden, nur Waffenstillstände, nur Pausen für hastige Kriegsvorbereitungen geschaffen.

Budapest, 12. März.

Die Enquete, welche zur Verathung des zweiten, von Karl Csemegi verfaßten Entwurfes der Strafprozessordnung einberufen wurde, hat heute unter dem Voritze des Justizministers Pauler ihre erste Sitzung gehalten, in welcher über das in dieser Angelegenheit zu beobachtende Vorgehen entschieden wurde. Der Minister wies darauf hin, daß eine Einzelberathung der Paragraphen des umfangreichen Entwurfes unthunlich erscheine; es würde sich dagegen empfehlen, den Entwurf entweder kapitelweise in Berathung zu ziehen oder ihn zur Vorberathung einem engeren Komitee zu übergeben, welches nach Ermessen auch Umarbeitungen vornehmen könnte und diese dann der Enquete zur Entscheidung vorlegen sollte. Kurialpräsident Perczel befürwortete den letzteren Modus und da auch Csemegi seine Zustimmung gab, wurde dies als Beschluß ausgesprochen. Die Mitglieder dieses Komitees werden in nächster Zeit vom Justizminister ernannt werden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Vertragsverhandlungen mit Rumänien berichtet die „B. R.“ Folgendes:

Unter Ministerium des Aeußern hat vor kurzer Zeit die rumänische Regierung offiziell eingeladen, ihre Delegationen zu den in Aussicht genommenen Vertragsverhandlungen zu designiren und nach Wien zu entsenden. Die rumänische Regierung hat hierauf ihre Bereitwilligkeit, diese Verhandlungen aufzunehmen, ausgesprochen, zugleich aber darauf hingewiesen, daß sie vor Erledigung des rumänischen autonomen Zolltarifs, dessen Entwurf jetzt der Kammer vorliege, in die Vertragsverhandlungen nicht eintreten könne. Da der Fachauschuß der rumänischen Kammer den bereits einmal durchberathenen Zolltarif-Entwurf behufs Modifikation einiger Tarifposten, die in Folge französischer und englischer Reklamationen nachträglich als zu hoch gegriffen erschienen, jetzt nochmals verhandelt, ist es gar nicht abzusehen, wann die Vertreter der rumänischen Regierung zu den Vertragsverhandlungen — die jedenfalls in Wien oder in Budapest stattfinden würden — eintreffen. Wenn bis 30. Juni d. J. kein neuer Vertrag zustande kommt, tritt selbstverständlich unser autonomer Zolltarif Rumänien gegenüber in Anwendung, wobei Rumänien jedenfalls viel mehr als Oesterreich-Ungarn zu verlieren hat, da ja der Export österreichischer Industrieartikel und Siebenbürger Ausfuhrartikel nach Rumänien auch beim jetzigen Vertragszustande bei der Verzollung ohnehin mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Nachrichten aus Sophia bezeichnen die Möglichkeit, daß der bulgarisch-türkische Anschluß der Orient-Eisenbahnen noch heuer zu Stande komme, als völlig ausgeschlossen, trotzdem die Conferenco a quatro seinerzeit hiefür den Monat Oktober 1886 als äußersten Termin fixirte. Es liegen der bulgarischen Regierung zwar mehrere, in jeder Hinsicht entsprechende Bauofferte für die Linie Caribrod, respektive Pivot-Sophia-Simnica vor, aber weder der Fürst, noch seine Regierung denken ernstlich an den Ausbau der verhältnißmäßig kurzen Linie von Sophia an die serbische Grenze. Hingegen soll der Ausbau der Linie Sophia-Simnica in kürzester Zeit in Angriff genommen werden, um ehestens die beiden Haupt-

gewiesen und wieder zurückgerufen wird, je nachdem die Aussichten auf einen Antheil an der Erbschaft steigen oder fallen. Da ist endlich der Roman der schönen Witwe, die von Pista Baradlay, dem leichtsinnigen Neffen ihres greisen Anebeters, geliebt wird und ihn wieder liebt. Die Beiden quälen einander und die Zuhörer mit leeren Nergelien volle zwei Akte hindurch, bis sie sich endlich ihre Liebe gestehen. Der alte Herr, der die Liebe seines Neffen zur schönen Camilla aus einem irrthümlich an seine Adresse gelangten Abschiedsbriefe des jungen Mannes erfahren hat, sieht nun ein, daß er für Camilla nicht passe und legt selbst die Hände der Liebenden ineinander.

Was hat aber die Aufrichtigkeit mit dieser Lösung zu schaffen? Wie man aus der Darstellung des Inhaltes gesehen hat, so viel wie nichts. Denn bis zum Schlusse des Stückes war der Faden, den er Anfangs angeponnen hatte, längst fallen gelassen, und wenn sie und da ein Endchen austauschte, so war's nur, um die Ehre der Fajne zu retten. Auf den Kern des Stückes selbst hatte es weiter keinen Einfluß. Aber auch darauf würden wir nicht hartnäckig bestehen, wenn nur sonst die weitere Entwicklung der Handlung wirklich amüsant wäre. Die Wahnsinnszerklärung, der Psychiater sind stark possenhast, das Liebesgirren des alten Knaben aber ist wenig erbaulich. So bleibt denn blutwürgig wirklich Lustspielmäßiges, was einer Kritik Stand hielt, die jenes Maß anlegen würde, das eine Nationaltheater-Novität wohl vertragen müßte. Die angedeuteten lustigen Szenen sprechen für eine hübsche Begabung des Verfassers, doch müßte er sein Talent erst ausreifen lassen, seine Arbeiten vertiefen, der Ausführung größere Sorgfalt zuwenden, bevor er mit derselben an der ersten Bühne des Landes erscheint. Auch die Schauspieler müssen ihre Lehr- und Wanderjahre erst an den kleineren Theatern durchmachen.

Von der Wirkung der Novität läßt sich nur so viel sagen, daß die heiteren Szenen freundlich angeprochen haben, die Entwicklung der Handlung aber kein besonderes Interesse erweckte. Man lachte herzlich über

Städte — Sophia und Philippopol — durch einen Schienenstrang miteinander zu verbinden. In diesem ausschließlich gegen die Interessen Oesterreich-Ungarns gerichteten Vertragswichtigen Vorgehen wird Bulgarien nicht nur von England, sondern auch von der Pforte eifrig unterstützt.

Der Landsturm.

— Kommissionsbericht, eingereicht am 12. März. —

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Abgeordnete Aurel Münich, als Referent der Wehrkommission, den Bericht dieser Kommission über das Landsturmgesetz eingereicht. Dieser Bericht ist im Wesentlichen folgenden Inhaltes:

Der Gesetzentwurf bringt die im G. A. 1868: 40 bloß prinzipiell ausgesprochene allgemeine Wehrpflicht zur vollkommenen Geltung; insofern als er die notwendige Organisirung des Landsturmes schon in Friedenszeiten derart anstrebt, daß er zu dem Verband desselben jeden relativ wehrfähigen Staatsbürger bis zu einem gewissen Lebensalter obligatorisch heranzieht.

Die Kommission hält es nach den vom Landesverteidigungsminister zur Verfügung gestellten Daten und Aufklärungen für eine absolute Pflicht der Gesetzgebung, mit Rücksicht auf alle Eventualitäten für die entsprechende Organisation der bewaffneten Macht zu sorgen, damit ein eventueller Krieg unser Land nicht unvorbereitet antreffe. In Folge der Unzulänglichkeit der aus 80.000 Mann bestehenden Ersatzreserve der Armee ist es unbedingt notwendig, daß die Monarchie den Landsturm derart organisiere, daß im Nothfalle einerseits die nöthigen Kräfte zur Ergänzung des operirenden Heeres ohne Verzug zur Verfügung seien; andererseits aber das operirende Heer nicht durch Entziehung der zur Bekämpfung von Festungen, besetzten Orten, Eisenbahnen, Brücken, Kriegsetappenlinien und der zum Garnisonsdienst verwendeten Truppen, ferner zur Herstellung anderer zur Unterstützung desselben notwendig erscheinenden Arbeiten nöthigen Kräfte geschwächt werde. Die erwähnten Dienste können durch die, laut die im Gesetzentwurf zur Verfügung stehenden, militärisch weniger ausgebildeten Individuen ausgeführt werden.

Es ist wahr, daß von den Staatsbürgern eventuell größere Opfer verlangt werden, doch wenn man einerseits den Umstand ins Auge faßt, daß die bewaffnete Macht der Monarchie, wie dies die in der ministeriellen Motivirung angeführten Zahlen außer allen Zweifel stellen, gegenwärtig zu der bewaffneten Macht der übrigen Staaten in keinem Verhältnisse steht — andererseits aber, daß die Landsturmpflichtigen in Friedenszeiten in ihrer bürgerlichen Beschäftigung nicht im geringsten gestört und nur successive und im äußersten Nothfalle einberufen werden, wenn es ohne Rücksicht der Person und des Alters ohnehin patriotische Pflicht ist, behufs der Verteidigung des Landes zu den Waffen zu greifen: erscheint die Forderung dieses Opfers motivirt.

Der gegenwärtige Gesetzentwurf bewegt sich bloß in einem weiten Rahmen, indem er die Grundprinzipien und Ausgangspunkte bezeichnet, laut welchen der Landsturm zu organisiren, einuberufen und zu verwenden sein wird. Die hierauf bezüglich detaillirten Verfügungen aber werden in der Durchführungs-Vorschrift enthalten sein, bezüglich welcher zu Folge der durch den Landesverteidigungsminister gegebenen Aufklärungen Folgendes zu erwähnen ist: Im dringenden Nothfalle werden die schon ausgebildeten Ersatzreserven, dann die, laut §. 40 des Wehrgesetzes aus Familien- und anderen Rücksichten Entlassenen, aber sonst Dienstfähigen einberufen, zugleich aber die noch nicht ausgebildeten Ersatzreserven und Wehrleute behufs Ausbildung, um im eventuellen Falle verwendet zu werden, aufgerufen, und nur in dem Falle, als die Erwähnten nicht genügen, respektive ihre Ausbildung in Anbetracht der kurzen Zeit nicht vollendet werden kann, jene, die ihrer Wehrpflicht im Heere oder Landwehr schon Genüge geleistet haben; so daß von einer willkürlichen

die köstliche Figur, die Bizvári aus dem „Höllehezi“ schuf, der er freilich aus Eigenem ein komisches Angebienis gab, indem er sich eine eigene Aussprache des Ungarischen zurechtlegte, so etwas von der Nuance des „Kraßhuber“. Aber gerade daran, daß dieser nebenfällige Zug die Hauptwirkung ausübte, zeigte es sich, daß die Gestalt an sich nur wenig Interesse erweckte. Aus dem Gehaben der meisten Figuren des Stückes ersehen wir, daß der Autor das Leben nur an der Oberfläche beobachtet, tiefere Züge sucht man vergebens. Er seinerseits kann mit dem Erfolge hochzufrieden sein, denn er wurde nach jedem Aufschlusse wiederholt gerufen und erschien auch dankend. Der tobende Applaus kam zumeist aus den höheren Regionen. Wir wollen damit nur eine Thatfache konstatiren, ohne weitere Konsequenzen aus derselben zu ziehen. Uns scheint es bedenklicher, daß nach kaum einer Szene die Darsteller gerufen wurden, daß kein einziger Moment des Abends wirklich hinriß. Und doch traten die Mitwirkenden wacker für ihren Kollegen ein. Ujházy spielte die Rolle des alten Junggesellen vom Anfang bis zum Schluß — und die Rolle ist nicht kurz — mit äußerster Sorgfalt, er umschiffte mit feinem Takt die Klippe der Lächerlichkeit, die ihm der Autor so oft in den Weg stellt — er läßt ihn z. B. einmal mit einem Zweiglein erscheinen, an dessen Blättern er gleich Gretchen abzählt: „Sie liebt mich, liebt mich nicht“ u. s. w. — aber trotzdem konnte der treffliche Künstler keinen größeren Erfolg erzielen, weil seine Aufgabe eine von vorneherein wenig sympathische war. Fast daselbe müssen wir von Frau G. Csilla sagen, die gewiß eine reizende junge Witwe war, ihren Part vortrefflich spielte, aber dennoch nicht an ihre sonstigen Erfolge hinanreichte. Von den übrigen Darstellern sind noch Frau Bizvári, die Herren Mihályfi und Benedek lobend zu erwähnen. Fr. Balotai, die sehr fleißig und eifrig scheint, verdirbt Vieles durch den minandirenden Ton, in dem sie Alles her sagt. Das Haus war sehr gut besucht. Dr. S. S.

Einberufung keine Rede sein kann, nachdem immer nur jene einberufen werden, und zwar in erwählter Reihenfolge, welche unbedingt nothwendig sind. Schließlich ist zu erwähnen, daß die Ausgebildeten auch mit Rücksicht auf ihr Alter nach Altersklassen einberufen werden und zwar derart, daß erst nach jenen, die in das 1. Aufgebots gehören und das 37. Lebensjahr erreicht haben, die Neunzehnjährigen, diese daher zuletzt einberufen werden.

Hinsichtlich der vor 1868 im Sinne der damals bestandenen Verfügungen losgekauften nimmt die Kommission den Standpunkt ein, daß die Genannten zur Ergänzung der geplanten Landsturm-Truppen mit Recht aufgerufen werden können, nachdem diese mit jenen Landsturmpflichtigen, die ihrer Wehrpflicht sowohl im stehenden Heere, als auch in der Landwehr vollkommen Genüge geleistet und daher definitiv entlassen wurden — der gleichen Beurtheilung zu unterziehen sind; jedoch müssen dieselben den Vortheil genießen, daß, nachdem sie sich gerade von dem im stehenden Heere und Landwehr zu leistenden regelmäßigen Militärdienste loskauften, sie auch in jenem Falle, als sie ihrer Altersklasse nach zum ersten Aufgebots des Landsturmes gehören, nicht zur Ergänzung des stehenden Heeres und der Landwehr verwendet, sondern im Falle ihrer Einberufung bloß in die Landsturm-Truppen eingereiht werden können.

Die Kommission billigt es ferner, daß der Landsturm, bis er militärisch gekleidet und ausgerüstet sein wird, ein nationalfarbiges Abzeichen tragen soll, daß die vor dem 19. Lebensjahre eingetretenen Freiwilligen nicht bis zum 42. Lebensjahre, sondern nur während zehn Jahren nach Zurücklegung ihrer zwölfjährigen Dienstpflicht zum Landsturm einberufen werden dürfen, daß die Landsturm-Offiziere nicht gewählt, sondern ernannt werden sollen, endlich daß die Landsturmmänner während der Einberufungsdauer den militärischen Straf- und Disziplinarvorschriften unterworfen sein sollen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 12. März. —

Die Generaldebatte über das Municipalgesez hat sich heute unerwartet rasch ihrem Ende genähert, indem der größte Theil der Abgeordneten, die noch zum Worte vorgemerkt waren, sich streichen ließ. Es soll dies angeblich eine Folge der Spannung sein, mit welcher der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Rede Desider Szilágyi's entgegengesehen wird. Diesem Umstande soll es auch zuzuschreiben sein, daß heute kein Mitglied der Regierungspartei das Wort ergriff. Die Opposition beherrschte daher ausschließlich das Terrain. Es sprachen die Abgeordneten Edmund Steinacker, Ludwig Meßlényi, Emerich Bester, Stephan Husár, Alexander Csánády, Otto Hermann und Joseph Barla, somit befanden sich die Verteidiger des Wahlstimmens in überwiegender Majorität. Für das Ernennungssystem plaidirte bloß der Abgeordnete Bester, der mit rückhaltlosem Freimuth die Schattenseiten der jetzigen Komitatsverwaltung beleuchtete. Nicht banale Phrasen, sondern beherzigenswerthe Wahrheiten waren es, was er über die Nationalitätenfrage, besonders aber über die Ursachen des materiellen Niederganges der Gentry sagte. Seine Rede war unstreitig die bedeutendste des heutigen Tages. — Für morgen ist nur noch der Abgeordnete Gabriel Ugron zum Worte vorgemerkt; außerdem sind der Referent und der Gegenantragsteller zu Schlussreden berechtigt; auch wird erwartet, daß der Ministerpräsident das Wort ergreifen werde. Wenn diese Reden nicht gar zu lang ausfallen, dürfte schon morgen die Abstimmung erfolgen, eventuell selbst die Spezialberathung des Gesetzentwurfes begonnen werden.

Der Vizepräsident Graf Bela Bánffy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr und nachdem zwei Kommissionsberichte eingereicht worden waren, legte das Haus die Municipaldedebatte fort.

Edmund Steinacker unterstützte die von Neufiedler gestellte Forderung, daß für die Städte ein eigenes Verwaltungsgezet zu schaffen sei, denn die Städte können nicht nach der Komitatschablone administriert werden. Leider habe der Ministerpräsident kein Verständnis für die Lebensbedingungen des bürgerlichen Elementes. In Betreff der Nationalitätenfrage erklärte der Redner, daß die Nichtmagyaren die Staatsprache gerne als Mittel des engeren Aneinanderschließens der Staatsbürger, aber nimmermehr als Staatszweck annehmen werden. Da nicht die Idee des Reichstaates der Ausgangspunkt der Vorlage ist, nimmt er sie nicht an.

Ludwig Meßlényi verherrlichte die ehemaligen Volkswerke der Verfassung, die Komitate. In Folge verschiedener Reformen sei das Komitat heute nur noch ein kranker Löwe, welchem Jedermann einen Fußtritt versetzen zu dürfen glaube. Das Land wolle von der Vorlage offenbar nichts wissen, denn 54 Municipien haben dagegen petitionirt und doch habe der Ministerpräsident nur einen einzigen Báffy zurückgezogen. Vermuthlich hat ihn der betreffende Widerstand in seiner Partei zu der Erkenntniß gebracht, daß das Flieden nie schön, zuweilen aber nützlich sei. (Weiterkeit auf der äußersten Linken.) Redner meint ferner, das Ernennungsrecht der Obergespanne werde die Schule der Korruption werden; die Logik des Liberalismus könne nie zu einem derartigen Gesetzentwurf führen; er nimmt ihn nicht an. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Nun wurde Emerich Bester aufgerufen, der bloß deshalb das Wort ergriff, um die Gründe darzulegen, welche ihm die Einführung der städtischen Administration als ein so wünschenswerth machen. Vor 1848 war das Komitat hauptsächlich eine politische, nicht eine administrirende Institution. Die Komitate waren eine wahre Satire der Autonomie, denn in jeder einzelnen Jurisdiktion herrschte eine starre, selbst die berechtigtesten Lokalinteressen neigende Centralisation. Nach 1849 wurde ein mit Recht verhaftes System eingeführt, doch herrschte wenigstens Ordnung im Lande. Später kam die Wiederherstellung der Verfassung und der Komitate. Daß die heiteren Verwaltungsstände die trüblichsten waren, daß sie die Ansprüche der Civi-

tion nicht befriedigten, und daß der nun vorliegende Gesetzentwurf diese Zustände nicht verbessern werde, sei zur Genüge nachgewiesen worden. Außerdem leidet das Komitat an zwei gefährlichen Defekten, deren Symptome sich theils auf politische, theils auf soziale Gebiete zeigen.

Der erste dieser Defekte äußert sich in der Nationalitätsfrage. Es geht doch nicht an, sagte der Redner, daß die eine Hälfte der Bevölkerung mit der anderen in ewigem Kriege leben soll. Man muß daher die Nationalitäten entweder versöhnen oder besiegen. Das Komitat vermag dies jedoch nicht, es verwickelt die Sache vielmehr. Mit seiner mangelhaften, kein Interesse sichernden, gerechten Ansprüche nicht befriedigenden Administration kann es die Nationalitäten nicht gewinnen, andererseits werden ihre heftigsten Gefühle durch Parteigetriebe und aristokratische Absonderung verletzt; das Komitat reizt nur und ist nicht im Stande, zu imponieren. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Wohl haben die Ungarn, mit Ausnahme von zwei Komitaten, noch überall das Heft in den Händen. Zumeist bewirken dies einige mächtige Familien, die aber dann nur das Interesse der Ihrigen vor Augen halten und ihr Vorgehen mit der ungarischen Tricolore decken, so daß schließlich das Mißvergnügen der Uebrigen sich gegen den ung. Staat kehrt. (Bewegung.) In solchen Komitaten wimmelt es dann von Panlawisten, Dakoromanen und Dnlabinisten!

Eine andere Schattenseite der Komitate offenbart sich auf soziale Gebiete. Es heißt, daß 1848 an die Stelle der ständischen feudalaristokratischen Institutionen die Demokratie getreten ist. Wo ist aber in der ungarischen Gesellschaft die Demokratie? Haben sich hier je so viele aristokratische Velleitäten breit gemacht, als jetzt? Hat es hier je so viele Titel, Ränge und Ordensjäger gegeben, als jetzt? (Beifall links.) In ganz Europa ist die Demokratie zur Herrschaft berufen; auf ihren Prinzipien beruht die Zivilisation. Und der Kampfplatz dieser Zivilisation ist der Handel, die Industrie, die Waffe ist die sachmäßige Arbeit. Allein die auch sprachlich ungarische Gesellschaft schiebt ihre Sprößlinge nicht auf diesen Kampfplatz, und in Folge dessen gehen die materiellen Verhältnisse des begüterten Landadels zurück. Wohlmeinende Rathgeber lagen dem jungen Herrn: Werde Kaufmann, Fabrikant oder Schuster. (Rufe auf der äußersten Linken: Sehr richtig!) Aber der junge Herr geht nicht. (Auf auf der äußersten Linken: Das ist schon nicht richtig! — Heiterkeit.) Und er hat Recht. Warum sollte er diese Laufbahnen betreten, wenn er es dahin bringen kann, ein Komitat von 50-60 Quadratmeilen mit 100,000 bis 200,000 Bewohnern zu beherrschen, wie seine Vorfahren, wenn er stets hört, das Komitat sei die Schule des wahren Patriotismus, der Hort der aristokratischen Tugenden und der Ritterlichkeit, der kürzeste Weg, um zu Ansehen zu gelangen, die letzte Zuflucht der Familientraditionen. Er geht also zum Komitat, treibt Verwaltungsbildantismus, lernt in der Kongregation politisieren und bereitet sich so zur Ausübung der Komitatsgewalt vor.

Und dann wundert man sich, daß es in der Armee so wenig ungarische Offiziere gibt, daß die Ungarn auf den materiellen Gebieten, wie es auch die Ausstellung bewies, von den Deutschen, Slaven, Rumänen und Juden überflügelt werden. Und daran ist das unglückselige Komitatsleben schuld; das herausgehobene Machtbewußtsein, die Abneigung vor ernster Arbeit, die Bequemlichkeitsliebe, das Großthun halten den jungen Mann mit Polypenarmen am versallenden Familienhause, am überschuldeten Gürtchen fest. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Es ist aber ein sehr trauriger Erbsitz für die materielle Ueberflügeltung, daß den Mitgliedern solcher Familien das Glend des antiquarischen öffentlichen Dienstes bleibt, daß sie in patriotischen Phrasen schwelgen und daß jedes Komitat seinen Mirabeau, seinen Danton, seinen Palmerston hat. — Aus diesen Gründen stimmt Redner mit den Ansichten Desider Szilagyi's über die staatliche Administration überein, somit lehnt er auch die Vorlage ab. (Zustimmung links.)

Wesentlich andere Ansichten entwickelte Stephan Hufar, welcher die Komitatsautonomie erhalten wissen will. Er plaidirte für die Beibehaltung des Wahlsystems. Die jetzige Komitatsverwaltung sei allerdings nicht befriedigend, doch bilte die Reform nicht darin bestehen, daß man den Bureaucratismus an die Stelle der ehemaligen Autonomie bringe. Er lehnt den Gesetzentwurf ab. (Beifall links.)

Alexander Csánády begann mit den Worten: Leichtsin, Prinzipienverleugnung, Egoismus und Ehrgeiz waren die Fundamente der Ministerpräsidentenschaft Koloman Tisza's. (Großer Lärm rechts.)

Präsident: Ich ermahne den Herrn Abgeordneten seine Ausdrücke besser zu wählen und sie der Würde des Parlamentes anzupassen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Csánády: Meine Worte sind der Individualität angemessen. (Heiterkeit auf der äußersten Linken, Lärm rechts.) Nach dieser Einleitung sprach Csánády über die unheilvollen gemeinsamen Angelegenheiten, über die Wahlpolitik des Ministerpräsidenten und über die Haltung der Advokatenkammern gegenüber der Vorlage; dann fuhr er fort: Es nimmt mich Wunder, wie Sr. Majestät der König auch nur einen Augenblick lang an seiner Seite einen solchen Rathgeber...

Präsident: Ich ersuche den Herrn Abgeordneten, die Person Sr. Majestät nicht in die Debatte hereinziehen. (Beifall rechts.)

Csánády fortfahrend: Denn wer von der Höhe der Reichthümer in den Fühl der gemeinsamen Angelegenheiten sinken konnte, kann auch Sr. Majestät untreu werden. (Lärm.)

Präsident: Ich ermahne Sie zum zweiten Male, die Person Sr. Majestät nicht in die Debatte hereinziehen, sonst muß ich Ihnen das Wort entziehen. (Zustimmung rechts.)

Csánády: Ich habe Sr. Majestät des Königs mit allem Respekt gedacht.

Präsident: Streiten Sie mit mir nicht.

Csánády: Ich streite nicht. Der Redner erklärte dann noch, er habe kein Vertrauen zum Ministerpräsidenten, folglich verwerfe er die Vorlage. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der folgende Redner, Otto Hermann, erwähnte, Mißpáth habe in einer humoristischen Skizze des künftigen Parlaments den Redner als den ohne Aufwand von Geld gewählten Abgeordneten von Szent-Endre genannt.

(Große Heiterkeit) Diese Skizze könnte nun mit der Wendung erweitert werden, daß man damals das Bild des Ministerpräsidenten mit offener Brust und einem blutenden Herzen, in welchem das Schwert der Centralisation steckt, verfaufen werde. Und dieses Schwert habe ihm Brutus-Szilágyi ins Herz gestochen (lebhaft Heiterkeit), als er sagte, daß die Centralisation unbedingt notwendig sei. Der Redner verglich hierauf die Centralisation, das Ernennungs-system mit einer Maschine, bei deren Konstruktion man von richtigen theoretischen Sätzen ausging, allein den durch die Reibung verursachten Widerstand außer Acht ließ. Eine solche Maschine könne dann auch nichts taugen; die Centralisation passe für Ungarn nicht. Die Vorkämpfer der Centralisation weisen auf Preußen und Belgien hin, aber vom preussischen Kleinen Belagerungs-zustande und von der Wirtschaft des Ultramontanismus in Belgien schweigen sie. Auch bei uns könnte die Centralisation solche Früchte tragen. Die beste Administration ist diejenige, welche sich auf das Vertrauen des Volkes stützt und die alten erprobten Institutionen nicht ohne Noth hinauswirft. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Die Komitatswahlen sollen bleiben, denn die Komitate sehen bei der Wahl nicht bloß auf die Qualifikation, sondern auch darauf, daß der rechte Mann an die rechte Stelle komme, und das könnte durch das, bloß die Zeugnisse berücksichtigende Ernennungs-system nicht erreicht werden. Man sollte die Komitate auch deshalb beibehalten, weil am Ende noch einmal fremde Centralisten in Ungarn zu beherrschen versuchen könnten, zu deren Wahllegung die Komitate am besten geeignet sind. Man möge daher die Komitate nicht ruinieren, sondern ihren Wirkungsbereich erweitern, namentlich aber das Protektionssystem und die dominierende Stellung der in den Komitaten mächtigen Familien beseitigen. Dies ist die Vorbedingung einer guten Administration. Um die Gentry stünde es nicht so schlimm, wenn sie nicht die Vorkämpfer der Minister füllten, sondern sich auf eigene Füße stellen wollte. Leider werde heute nur Derjenige als ein tüchtiger Mann gehalten, der sich durch Protektion, Unterwürfigkeit und Prinzipienpreisgebung vorwärts bringt. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Auch das Abgeordnetenhaus ist voll von Männern, die einer selbstständigen Thätigkeit entlag haben und ihrem Führer blind folgen. Der Ministerpräsident lächelt zu den gegen ihn geschleuderten Invektiven und das Haus lacht über Csánády, wenn er Prinzipien treue fordert, die doch unbedingt notwendig ist, wenn die Verwaltung und die Rechtspflege gut sein sollen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Allein nicht um solche Zwecke kümmerge sich die Vorlage; sie wolle einfach mit Rücksicht auf die nahenden Wahlen und das fünfjährige Mandat die Regierungsgewalt vergrößern; die Verwaltungsreform werde nur nebensächlich behandelt. Hoffentlich werde die Nation erwachen und bei den nächsten Wahlen siegen. Die Vorlage sei weder notwendig, noch klug, noch moralisch; er verwirft sie daher. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Joseph Barla trug eine Entwicklungsgeschichte der Komitate vor. Einst waren die Komitate eine herrliche Institution, jetzt befinden sie sich im Zustande tiefer Erniedrigung; die Beamten fortsehbieren gegen die oppositionellen Kandidaten und wenn man sie verklagt, wie Redner es that, geschieht ihnen doch nichts. (Bewegung auf der äußersten Linken.)

Hierauf wurde Gabriel Ugron aufgerufen, doch wird derselbe erst morgen sprechen, da das Haus seinem diesbezüglichen Ersuchen Raum gab.

Nachdem dann noch der Ministerpräsident konstatirt hatte, daß der Gegenkandidat des Abgeordneten Barla, für welchen die Somogyer Komitatsbeamten angeblich fortsehbieren, nicht zur Regierungspartei, sondern zur gemäßigten Opposition gehörte (Heiterkeit), wurde die Sitzung kurz nach halb 2 Uhr geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Baukommission.

Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen, unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Karl Gerlach abgehaltenen Sitzung die folgenden Angelegenheiten:

Der Verkaufspreis einer Extension von 30 Quadratklaster nächst der Schule in der Madáchgasse wird mit 15 fl. per Quadratklaster festgestellt. — Der Pester vaterländischen Sparkasse wird gestattet, die zwei Vidacschen Gründe zu vereinigen und dann in drei Theile zu theilen.

In die gemischte Kommission zur Feststellung des Standplatzes der Arany-Statue werden Joseph Preußner, Nikolaus Ybl und Joseph Kausler entsandt.

Mehrere Extensionen an der Eszömerstraße werden den betreffenden Privateigenthümern um 3 fl. per Quadratklaster überlassen.

Die Vorschläge des Bauathes betreffs Modifikation des Regulierungsplanes der Festung werden ohne Diskussion angenommen. Der wichtigste Theil derselben ist, daß die vom Wienerthor bis zum Franz-Josephsthor geplante Promenade wegbleibt; das betreffende Gebiet wird den benachbarten Hauseigenthümern zur Feststellung von Vorgärten überlassen.

Bezüglich des Platzes, auf dem die Steinbrücker neue Kirche errichtet werden soll, werden die verschiedenen Propositionen verlesen; dieselben sind hinsichtlich der zu bringenden Opfer ziemlich gleich (17,000-19,000 fl.) Nach einiger Diskussion, in welcher einerseits für den Banhyaplatz, andererseits für den Kapellenweg plaidirt wurde, stimmte die Kommission ab, doch ohne Erfolg; jeder Platz erhielt die gleiche Anzahl von Stimmen (10). Nun wurde die Frage gestellt, ob nicht die Majorität den Kapellenweg unter gewissen, näher festgestellten Bedingungen acceptire. Die Abstimmung wurde wiederholt, ergab jedoch abermals Stimmengleichheit. Nun mußte der Vorsitzende die Entscheidung treffen und er entschied für den Banhyaplatz, welchen die Kommission daher empfehlen wird.

Die Ausbehnung der Wasserleitung bis zu den Gründeln des Beamtenhausbau-Verbands wird im Sinne der Wasserwerksdirektion angenommen. Zu den Kosten trägt die Stadt 3500 fl., die Interessenten 5900 fl. bei.

Die Gasbeleuchtung hatte im Monat Februar die entsprechende Leuchtkraft, was zur Kenntniß genommen wird. Im Anschlusse hieran wurde auf Antrag des Ingenieuramts beschloffen, daß an mehreren Punkten der Stadt die Beleuchtung verbessert werde, namentlich auf dem Gissellaplatz, vor dem Centralpersonenbahnhof und dem Nationaltheater. Es ist zumeist von der Verwendung Krause'scher Lampen die Rede.

Acceptirt wurden ferner: die Kanalisierung eines Theils der Stáhlgyasse, die Ausdehnung der Wasserleitung auf der Szendröerstraße, die theilweise Kanalisierung der Bajonogasse, die Kanalisierung der äußeren Eszömerstraße in einer Länge von 218 Metern zu dem Preise von 2400 fl. Ferner soll vor dem Centralpersonenbahnhof ein öffentlicher Brunnen errichtet, die Beleuchtung der Lindeugasse ausgebaut (1400 fl.), die Beleuchtung der Difer Hauptgasse, des Pálffyplatzes, der Sigmundgasse, des Margarethenquais, des Hafnerplatzes, des Altosner Quais verbessert werden, was eine Mehrausgabe von 867 fl. bedeutet.

Die Kanalisierung der Wasserwerks-Pumpstation auf der Pester Seite mit dem Kostenpreis von 3100 fl. wurde acceptirt.

Auf dem Johannesberg proponirt das Ingenieuramt die Erbauung einer neuen Grotte an Stelle der alten, was an Kosten 7100 fl. erheischen würde. Die Kommission acceptirt den Plan mit der Modifikation, daß statt der Holzstiegen Steintreppen angebracht wer en.

Bei der Unterbreitung des Ausweises des Ingenieuramts über den Bedarf an Pflastersteinen für das laufende Jahr kam auch der Antrag zur Entscheidung, daß die Hauptstadt ihren Pflasterstein-Bedarf auf mehrere Jahre auf einmal beschaffen möge. Das Ingenieuramt gab der Ansicht Ausdruck, daß es unzweckmäßig wäre, auf die Neuverpflichtungen Lieferungsverträge auf längere Zeitdauer abzuschieben, da man im Vorhinein nicht weiß, welche Gassen gepflastert werden, daher auch nicht zu bestimmen ist, welcher Steinorten man dringender bedarf. Man könnte höchstens zu Erhaltungs- und Ausbesserungszwecken den mehrjährigen Bedarf auf einmal beschaffen, und zwar 15,000 Stück Granit, 18,000 Stück Somos-Ursaluzer und 220,000 Stück Apáttuter Trachyt und für Ausbesserungen 220,000 Stück. Dieser Vorschlag wurde von verschiedenen Seiten angefochten, da nach der Durchschnittsziffer der vergangenen Jahre die erforderliche Steinmenge ganz leicht auch auf mehrere Jahre festgestellt werden könne. Schließlich wurde die Vereinbarung getroffen, daß, nachdem die Vorlage des Ingenieuramts sich bloß auf das laufende Jahr bezieht, der proponirte Pflastersteinbedarf für das Jahr 1886 festgestellt werde. Und nachdem verschiedene, mit der Pflastersteinlieferung in Verbindung stehende Fragen noch in Schwebelassen sind, wird die Kommission heuer bezüglich der Steinlieferung auf mehrere Jahre keine Proposition. Ob jetzt die Repräsentanz den Antrag auf Beschaffung des Steinmaterials acceptirt oder ob derselbe den bisherigen Uhus (die Arbeit sammt dem Material zu vergeben) beibehält, wird gegenwärtig der Steinbedarf nur auf ein Jahr lauten können, umso mehr als größere Stein-Ablagerungsplätze noch gar nicht existiren. Erst wenn die Regulirung der Gassen nach Steinarten erledigt sein wird, was binnen einem Monat in Aussicht steht und die Hauptstadt über die Frage der Pflasterstein-Beschaffung entschieden haben wird, könne die Kommission die gehörige Grundlage besitzen, um sich über die Zeitdauer der Lieferungsverträge zu äußern.

Schließlich wurde in Angelegenheit der zum Huber'schen Gasthaus (Leopoldsfeld) führenden Straße die Expropriation des Aranka Apáthy'schen Grundes einstimmig beschloffen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. März l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. März zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuendigung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichsche beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. März.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute Nacht wieder starken Frost; das Thermometer zeigt Morgens - 8.5 Grad Reaumur, Mittags 0 Grad Reaumur. Die Witterung war heiter, das Barometer ist auf 768 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (772 bis 774) ist im nördlichen Theile des Kontinents und erstreckt sich auf dessen übrige Theile (761-762). In Ungarn hat sich bei nordwestlichen, zum Theil nordöstlichen starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Südosten gestiegen. Mit Ausnahme einiger Orte des Landes ist das Wetter heiter, ruhig, mit Nachtfrost. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturzunahme auch weiter zumeist heiteres, ruhiges Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Hermannstadt 1 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 0.

\* Franz List ist gestern Abends nach dem Thoman'schen Konzerte direkt zum Staatsbahnhof gefahren, von wo er um 10 Uhr mit dem Personenzuge nach Wien reiste. Einige Verehrer, sowie seine sämtlichen hiesigen Schüler waren zum Abschiede im Bahnhofe versammelt. In Wien wird List bis Montag der Gast der Witwe Frau Edward List sein und von dort nach Vülich, sodann nach Amsterdam, Paris, London und Petersburg reisen. Nach Budapest gedenkt der Meister erst zu Reichardt wieder zu kommen.

\* Auszug der Ingenieure. In Erwiderung des vorjährigen Budapest Besuchs des Wiener Ingenieurer- und Architektenvereins...

\* Die Märzfeier. Das Hunderterkomitee der Universitätslehrer veröffentlicht einen schwungvollen Aufruf an die Bürger und Kommissionen zur Teilnahme an der Feier des 15. März...

\* Vorträge. In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft setzte heute Professor Julius Ront seine instruktiven, mit Demonstrationen verbundenen Ausführungen über den Luftdruck fort...

\* Ein anonymes Wohlthäter. Wie der Reichstagsabgeordnete Emerich Zvónka mittheilt, beträgt die Spende des anonymen Wohlthäters (R. H.) für den Verein vom „rothen Kreuz“ nicht 2000, sondern 1000 fl.

\* Der Sänger Lassalle besichtigte, wie uns erzählt wird, gleich am ersten Tage seines hiesigen Aufenthalts die Schönheiten der Hauptstadt und äußerte seine Bewunderung über dieselben...

\* Großer Brand in Lemberg. Aus Lemberg wird unterm Heutigen telegraphirt: 8 1/2 Uhr Morgens. Im linksseitigen Trakte des großen Starbekischen Gebäudes...

8 1/2 Uhr Morgens. Im linksseitigen Trakte des großen Starbekischen Gebäudes, gegenüber dem Krakauer Platz, ist heute, um halb 6 Uhr Morgens, aus bisher unbekannter Ursache in den Dachräumen plötzlich Feuer ausgebrochen...

Theater ist nicht mehr gefährdet. Die Schauspieler haben in Folge rechtzeitiger Delogirung keinerlei Schaden gelitten. Auch der Fundus instructus des Theaters blieb intakt. — 12 Uhr. Den vereinten Bemühungen des Militärs und der Feuerwehr dürfte es voraussichtlich gelingen, den Brand zu lokalisieren...

Des Abends wird telegraphirt: Der Brand des Theatergebäudes wurde nachmittags vollkommen gelöscht. Ein Unglücksfall ist nicht zu beklagen. Die Bühne blieb unterseht.

\* Der Scharfrichter von Wien, Heinrich Willenbacher, ist — wie uns telegraphirt wird — heute in Unter-Meidling nächst Wien an einem Schlagfluß gestorben. Willenbacher, der seit einer Reihe von Jahren das traurige Amt eines Richters versah, gehörte zu den Geschicktesten in seinem Fache...

\* Selbstmord auf offener Straße. Aus Wien telegraphirt man uns: Großes Aufsehen erregte heute Abends in der Mariahilferstraße, bekanntlich einer der frequentesten Passagen der Residenz, der auf offener Straße erfolgte Selbstmord eines Mädchens. Die 23jährige Kaffeehaus-Kassierin Josephine Schweighofer schoß sich um 6 Uhr Abends auf der Straße eine Kugel in die rechte Schläfe und starb auf dem Transporte nach dem Spital. Unglückliche Liebe ist das Motiv der That.

\* Ein baufälliges Haus. Das in der Wälgnergasse befindliche Szentkirályische Haus wurde gestern nachmittags durch eine Kommission der Vorsteherung des 4. Bezirks vom bautechnischen Standpunkte aus untersucht und in so schlechtem Zustande befunden, daß sofort ein dringender Vorschlag behufs Delogirung dieses Hauses an den Magistrat gerichtet wurde. Das Szentkirályische Haus ist ein großes vierstöckiges Gebäude.

Das Toiletten-Anfertigungs-Atelier der Mme. Ludwig Berger, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar, befindet sich vom 15. März ab Wienergasse 6 im Stock.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die für März abnorm kalte Witterung hemmt die Entwicklung der Saisongeschäfte, sowie des Fremdenverkehrs, welcher trotz des am Sonntag beginnenden Josephi-Marktes noch immer schwach ist. Unter den obwaltenden Umständen ist auch auf kein lebhafteres Marktgeschäft zu rechnen, da sich bis jetzt noch sehr wenig Provinzläufer, die in der Regel ihre Einkäufe schon in der Vorwoche zu machen pflegen, eingefunden haben...

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Volkstheater.) Paul Vidor's neues Volksstück „Czitra Zsuzsi lakodalma“ hat heute im Volkstheater freundliche Aufnahme gefunden. Die Novität ist kein eigentliches Volksdrama, sie ist eher ein dramatisches Sittenbild aus dem Volksleben. Schwerfällig und mühsam entwickelt sich die dürftige Handlung aus der Exposition heraus, in welcher nicht allein die Saat dramatischer Konflikte ausgestreut, sondern auch zugleich die Nemeis unerbittlich angedeutet wird...

klagenden, bald jauchzenden Volkswesen über jeden Mangel hinwegtäuscht. Auch fehlt es nicht an glücklich erdachten Episoden-Figuren, deren köstlichste wohl der poetisch angehauchte Küchenjunge Moriz ist, dessen Rolle in Kassa einen virtuosen Darsteller fand. Der erste Akt schließt sehr effektiv, nicht etwa mit einer wirkungsvoll gruppierten Massenszene, wie solche jüngstens leider allzulehr im Schwange sind, sondern mit einem etwas ungestümen nächtlichen Liebes-Duo, an dem man, auch ohne sich der Prüderie schuldig zu machen, Anstoß nehmen darf; vielleicht könnte durch minder realistische Darstellung das Anstößige dieser Szene ein wenig gemildert werden. Ferner würden einige Streichungen in dem zu langathmig gerathenen ersten Akt dem Stücke entschieden zum Vortheil gereichen. Die Novität, deren ganze Nacht übrigens eine sichere Bühnentechnik verrieth, zeichnet sich durch die Frische des Dialogs und eine urwüchsig, von poetischer Wärme durchwehte Sprache aus. Das ausverkaufte Haus nahm das Stück Vidor's sehr sympathisch auf und ehrte den Verfasser, der die männliche Hauptrolle inne hatte, durch mehrfache Hervorrufe. Neben den genannten Darstellern hielten sich auch die Herren Nemeth, Horvath, Görny, Szirmai und Uvári wacker. Warum Herr Szirmai als Förster in gepornten Reiterstiefeln einherging, ist dem Publikum ein unaufgeklärtes Räthsel geblieben.

\* (Konzert.) Im Prunksaale des Klubs des VI.—VII. Bezirks fand heute der erste Kammermusikabend der aus den Herren: Heemann, Forberg, Mekotie und Bellmann bestehenden Kölner Quartett-Gesellschaft statt. Der vorzügliche Ruf dieser wackeren Künstler-Genossenschaft, deren Seele Heckmann ist, hat sich auch bei uns glänzend bewährt. Ihr wunderbares Zusammenspiel hat sogar alle Erwartungen übertroffen. Es gab auch einen so stürmischen Beifall in diesem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale, wie er nur ganz außerordentlichen Leistungen zu Theil wird. Mit dem Beethoven'schen Kammerquartett in F dur (op. 59, Nr. 1) wurde das Konzert eröffnet und es war ein wahrer Hochgenuss, die 4 Sätze dieses Meisterwerkes in dieser Interpretation an sich vorbeiziehen zu lassen. Das Beethoven-Quartett von Brahms hat wohl nie eine so verständliche Sprache gesprochen, als durch den Mund dieser vier beschwingten Saiteninstrumente. Es war interessant zu sehen, wie Heckmann auch durch die Schwingungen seines Oberkörpers dem Verständnis nachhelfen und heikle Rhythmen durch diese Bewegungen markirte. Den meisten Beifall entsefelte ihr Spiel in dem Schubert'schen D moll-Quartett (Oeuvre posthume). Die Variationen des Andante, das nettsche Scherzo und die beiden folgenden Sätze lassen sich auch schwerlich besser spielen, wie dies heute geschah. — Man hat das Quartett Heckmann mit dem Florentiner-Quartett Jean Becker's verglichen, ja, sogar über dasselbe gestellt. Wir scheuen bei ausgesprochenen Individualitäten, und eine solche ist auch dieses Quartett, jeden Vergleich. Die Florentiner wirkten durch die Ueppigkeit ihrer Tongebung, durch die bis in's Subtile gehende Feinheit ihrer Nuancirung, welche oft an Koketterie streifte. Diesem Quartett läßt sich hingegen die volle Natürlichkeit und Unmittelbarkeit der Interpretation nachrühmen, welche das vorzutragende Werk über die Ausführung stellt und dessen Inhalt so treu als möglich wiederzugeben sucht. — Am 15. d. findet das zweite Konzert Heckmann unter Mitwirkung des Herrn Willy Deutch statt. Das Programm ist ein so reichhaltiges und gewähltes, daß wir diesem Konzerte mit großem Interesse entgegen sehen. — Leider müssen wir unjeren Bericht mit einer Dissonanz schließen. Der Konzertsaal entbehrt heute nämlich ganz der Ventilation, was eine unerträgliche Schwüle verursachte, das Podium war ferner noch immer zu niedrig, und in der Garderobe wurde, wie bisher, durch die doppelte Gehirngedrängtheit. Im Interesse des Konzertpublikums wäre eine Abhilfe dieser Uebelstände dringend zu erarcen. Dr. St.

\* Fräulein Bartolucci scheidet Ende März aus dem Verbands der Oper, weil die Direktion nicht geneigt war, ihre Gage von 10,000 fl. auf 14,000 fl. zu erhöhen. An ihre Stelle tritt, wie wir hören, Fräulein Gina Delfio, eine durch ihr vorjähriges Gastspiel bekannte Sängerin, welche schon von Baron Podmaniczky engagirt wurde.

\* Das Programm des morgen, am 13. d., in der Medoute stattfindenden Konzertes zu Gunsten des Josephstädter Vereins für Kinderbelebung enthält folgende Pièces: 1. Fest-Ouverture von A. Sipos, vorgetragen vom Komponisten. 2. Ciaccona von Vitalis, auf der Violine vorgetragen von F. Liedl. 3. Arie aus „Sizilianische Vesper“ von Verdi, gesungen von Frau J. Mervó. 4. Ungarische Rhapsodie von F. Liszt, auf dem Klavier vorgetragen von Frä. Olga Wafilievics. 5. „Hora“ und „Marisch“ von Samara, auf der Harfe gespielt von Baronin Aranka Podmaniczky. 6. Volkslied, gesungen von Baronin Louise Splényi-Blahá.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. März. (Ein bestrittenes Erbe der Akademie.) Bekanntlich vermachte der am 30. November 1883 verstorbene Septemvir Georg Zivora 100,000 fl. der ungarischen Akademie, die das Geld nach Abhaltung der Verlassenschaftsverhandlung auch sofort in Besitz nahm. Ein Neffe des Testators, der Defonomebeamte Paul Zivora, der zur Verlassenschaftsverhandlung gar nicht erschien und in dem Testament gar nicht erwähnt war, klagte später die ungarische Akademie auf Grund eines Privatbriefes des Testators, worin ihm dieser für seinen Todesfall 10,000 fl. verspricht. Das erste Gericht sprach dem Kläger die 10,000 fl. auch zu und verhielt die ungarische Akademie zur Bezahlung die-

fer Summe. Die kön. Tafel hingegen (Referent Dr. Kornel Emmer) löste heute dieses Urtheil auf und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab.

Offener Sprechsaal. \*)

Den Liebling des Publikums, der überall Eroberungen macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre äußerst angenehme, sichere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets echte Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 70 kr.) mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und den Namenszug N. Brandt.

Die größte Auswahl von eleganten

Kinder-Kleidern

für Knaben u. Mädchen empfiehlt nach den neuesten, selbstgeholten Pariser und Berliner Modellen Frau

Julie Conrad, Elisabethplatz 1.

12920

Wurm Bertha, Moses Lustig, Verlobte.

Budapest.

Kaposvár.

Budapest, am 12. März 1886.

Regina Szil und Dr. Adolf Szil geben ihren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Mutter (resp. Schwiegermutter) Frau

Mathilde Jonas in Berlin.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhanse.

(Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 12. März.

Mit 209 gegen 69 Stimmen wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanse die Verweisung des Sprachenantrages Scharjchmib's an den Ausschuss beschlossen. Das er aus diesem Ausschusse nicht lebendig hervorgehen werde, steht freilich zu befürchten. Die Czechen wollten ihm indeß selbst diese Hoffnung verweigern und ihn sofort zu Tode bringen. Aus dem Munde eines Slovenen mußten sie hören, daß solches Vorgehen intolerant sei. Herr Rieger wagte die unglückliche Behauptung, nur einer hohen Regierung, nicht aber einer Partei stiehe es zu, einen Sprachenantrag einzubringen, da sonst Parteilichkeit zu befürchten sei. Ein paar Minuten später sagte er, wenn die Landtage derartige Gesetze beschließen, so brauche man eine Majorität nicht zu fürchten, da ja der Krone die Sanktion vorbehalten sei. So hob ein Satz den anderen aufs Schönste auf und zum Schlusse dementirte sogar Graf Zaaffe die Auffassung des Czechenführers.

Nachstehend der Bericht über den Verlauf der Sitzung:

Abgeordneter Freiherr v. Scharjchmid begründet den Antrag. Nach einigen, die hohe Wichtigkeit und die Bedeutung des vorliegenden „nicht nur eine, sondern die Lebensfrage Oesterreichs“ betreffenden Gegenstandes betonenden Worten, verweist der Redner auf die diesbezüglich bereits bei anderen Gelegenheiten geführten Debatten. Er erklärt, daß der vorliegende Gesetzentwurf die dazumal von der Majorität so nachdrücklich begehrte Antwort auf die, wie ihre Redner behaupteten, unbeantwortbare Frage bedeute: „Was ist die Staatsprache?“ „Ihr habt gefragt — sagt er — hier ist die Antwort! Mit diesem Gesetzentwurf haben wir der Aufforderung entsprochen, welche von der Majorität selbst an uns gerichtet worden ist.“ Als eines besonders dringenden Motives für die Einbringung des Sprachenantrages erwähnt Redner der Besorgnisse, welchen der gemeinsame Riegsmistler in der österreichischen Delegation über die drohende, die Unteroffiziersfrage gefährdende Annahme der Kenntniß der deutschen Sprache in der Armee Ausdruck gegeben hat, und glaubt hiemit den Beweis erbracht, daß die Sprachenfrage akut geworden.

Zu Namen des Polenklubs nahm Abgeordneter Fürst Czartoryski das Wort, um die Erklärung abzugeben, daß der Polenklub für die Zumeisung des Antrages an einen Ausschuss stimmen werde, trotzdem er sehr gewichtige Bedenken gegen den Antrag, gegen seinen Inhalt, seine Tendenz und namentlich auch in Betreff der Kompetenzfrage hege. Der Klub stimme für eine Zumeisung an einen Ausschuss in der festen Ueberzeugung, daß 1. der Antrag im Ausschusse gründlich durchberathen werde, 2. daß der Antrag b-i der zweiten Lesung eine Erledigung finden werde, welche den auf der gesammten Rechten eingenommenen autonomen Prinzipien Rechnung tragen werde, welche Prinzipien die Grundlage des österreichischen Staatsgedankens bilden. Dieses Vorgehen beweise, daß die Polen die Sprachenfrage nicht vom einseitigen nationalen, sondern vom gesamtstaatlichen Standpunkte gelöst wissen wollen. (Beifall rechts.)

Abgeordneter Dr. Heitsberg erklärte Namens des deutschen Klubs, daß diese Vorlage nicht vollständig den Anforderungen, die an ein geregeltes Staatswesen gestellt werden müssen, entspreche, noch viel weniger aber den Ansprüchen, welche das deutsche Volk in Oesterreich rücksichtlich der Sprachenfrage zu fordern berechtigt sei. Dem deutschen Klub werde daher bei Behandlung dieser Vorlage die Aufgabe aufallen, durch Abänderungsanträge das Interesse des

Staates und des deutschen Volkes zur Geltung zu bringen (Beifall seitens der Mitglieder des deutschen Klubs.)

Zu Namen der Czechen gab Dr. Ladislaus Rieger folgende Erklärung ab: Von keinem Volke in Oesterreich wird das Bedürfnis nach einer friedlichen Beilegung des Sprachenstreites so sehr empfunden wie von uns. Wir haben dies wiederholt bethätigt; wenn wir uns dennoch gegen diesen Antrag ablehnend verhalten, so thun wir dies aus dem Grunde, weil wir glauben, daß, wenn ein Antrag überhaupt Erfolg haben könnte, so dürfte er nicht von einer nationalen Partei, sondern von der Regierung, die über den Parteien steht, ausgehen. (Ironisches Gelächter links.) Wir werden gegen den Antrag stimmen, weil uns durch denselben die uns verfassungsmäßig gewährleistete Gleichberechtigung geraubt werden soll (Widerpruch links. Bravo! rechts), weil er das anzustrebende Ziel, den Frieden herzustellen, nicht erreichen wird. Wir glauben vielmehr, daß er den bestehenden Streit noch vermehren und eine verhängnisvolle Quelle neuer, endloser Kämpfe unter den Nationalitäten Oesterreichs bilden und unberechenbaren Schaden für dieselben hervorrufen würde. (Beifall rechts.) Dieser Antrag bedeutet eine Einschränkung, eine Abänderung des §. 19 des Staatsgrundgesetzes, die nur mit zwei Drittel-Majorität vorgenommen werden könnte. Da jedoch diese Majorität in diesem Hause hiefür nicht zu erzielen ist, so ist es offenbar, daß dieser Antrag nicht den Frieden, sondern nur den Kampf, den zwecklosen Kampf, den Kampf um des Kampfes willen, bringen kann. (Beifall rechts, Widerpruch links.) Wir Slaven und Romanen, Czechen und Slovenen, welche die Mehrheit zur Wehr- und Finanzkraft dieses Reiches beitragen (Widerpruch links), werden aber nie und niemals die Einwilligung zu einer Verkürzung unserer Rechte geben. Dieser Antrag wendet sich mit seiner ganzen Schärfe vorzugsweise gegen das böhmische Volk (Widerpruch links); es ist nicht zu verkennen, daß man den Streit aus dem böhmischen Landtage hierher übertragen will, um mit Hilfe anderer Faktoren das zu erreichen, was im böhmischen Landtage nicht erreicht werden kann. Der vorliegende Antrag ignoriert vollkommen das im Königreich Böhmen zu Recht bestehende Rechtsverhältniß beider Nationalitäten, welches aus wichtigen und unanfechtbaren Staatsakten basirt. Er ist speziell gegen mein Vaterland gerichtet. Dieser Umstand mag es erklären und rechtfertigen, wenn wir in dieser Frage eine ablehnende Haltung in entschiedener Weise zum Ausdruck bringen, als die anderen Faktoren der rechten Seite dieses Hauses, mit welchen wir aber in der sachlichen Behandlung dieser Frage einmüthig vorgehen hoffen und vorgehen können. Die Erklärung Rieger's fand auf den Czechenbänken vollste Zustimmung.

Der nächste Redner, der slovenische Abgeordnete Bren, gibt Namens einer Fraktion des Hohenwart-Klubs (Hohenwart, Hren, Schultze und Windischgrätz) die Erklärung ab, für die Zumeisung an den Ausschuss stimmen zu wollen, und zwar aus zwei Gründen: erstens, weil dieser Antrag von einer großen politischen Partei eingebracht ist und die Rücksicht auf die parlamentarische Achtung allein gebiete es schon, auf denselben einzugehen. Es würde ein Zeichen, wenn auch nicht der politischen Unreife, so doch gewiß der parlamentarischen Unzulässigkeit sein (Beifall links, Widerpruch rechts), wenn der Antrag nur deshalb zurückgewiesen werden würde, weil er von einer Gegenpartei eingebracht worden ist. Er und seine Parteigenossen werden für die Vorberathung auch deshalb stimmen, weil sie wünschen, daß die nationale Gleichwertigkeit im Gesetze, und nicht im Verordnungswege festgestellt werde.

Der Dalmatiner Pavlinovic sprach in serbisch-kroatischer Sprache. Seine Rede blieb natürlich dem überwiegenden Theil des Hauses völlig unverständlich.

Unter großer Spannung des Hauses ergriff Ministerpräsident Graf Taaffe das Wort, um nachstehende Erklärung abzugeben: „Wenn es auch sonst nicht Gepflogenheit der Regierung ist, schon bei der ersten Lesung einzugreifen, so nehme ich heute doch keinen Anstand, bei der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes Namens der Regierung die Erklärung abzugeben, daß die Regierung bereit ist, an den Arbeiten des Ausschusses theilzunehmen und nach Möglichkeit befreit sein wird, eine Klärung der verschiedenen Ansichten und, wenn möglich, eine Verständigung herbeizuführen. Ich kann auch nicht umhin, die Erklärung abzugeben, daß, wenn auch nur nach einem oberflächlichen Ueberblick des Gesetzentwurfes, sich in demselben Bestimmungen vorfinden, welche in das Recht der Exekutive eingreifen, welche zu wahren die Regierung verpflichtet ist, und in diesem hochwichtigen Gegenstande, wie in jedem anderen ist es selbstverständlich Pflicht der Regierung, die Interessen des Staates zu wahren. Es ist aber auch die Regierung verpflichtet, die Form zu suchen, um für die berechtigten Ansprüche der einzelnen Nationen einzutreten. (Bravo! rechts.) Es sei mir gestattet, da ich schon beim Worte bin, noch auf eine Bemerkung, die von linker Seite gefallen ist, zurückzugreifen: es ist gesagt worden und sollte motivirt werden, die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit liege darin, vorzubeugen der Preisgebung der wichtigsten Interessen des Staates, der mißbräuchlichen Gewalt der Regierung. Diese Aeußerung muß ich und kann ich mit gutem Gewissen zurückweisen, denn die Regierung ist sich bewußt, immer nach Recht und Gesetz vorgegangen zu sein. (Beifall rechts.)

Auf Antrag Schindler's wurde die Debatte geschlossen, worauf die Abgeordneten Kowalski und Graf Wurmbrand als Generalredner sprachen. Graf Wurmbrand betonte mit großem Nachdrucke, daß es nur die Czechen seien, die dem Sprachenantrag ein unbedingtes Nein entgegenstellen. (Beifall links.) Die Czechen wollen die czechische Amtssprache auch dort, wo Czechen nicht wohnen. Aus welchem Grunde? Aus dem Begriffe der Staatsprache für Böhmen, die sie Oesterreich verweigern (Sturm. Beifall links.) Redner schließt: Wir drängen Ihnen die Hände der Verantwortung auf und führen so gewissermaßen das Programm des Ministeriums durch. Wir hoffen nun, daß das Ministerium in einer etwas wärmeren Weise für dieses Gesetz eintreten wird, als es heute geschehen ist. Lassen Sie mich hoffen, daß noch einmal der österreichische Adler sichtbar über Oesterreich schweben wird und acceptiren Sie alle unsere Devise: Es soll und darf nicht geschehen, daß die Staatspartei in diesem Hause gegenüber der Landespartei in der Minorität bleibe.

Der Präsident schritt hierauf zur Abstimmung. Vor derselben nahm Abg. Sturm das Wort: Mit Rücksicht auf die ungläublichen Erklärungen, welche von den

Vorträgern einzelner Fraktionen her abgegeben worden sind, beantrage ich namentliche Abstimmung, damit man wisse, wer ein Oesterreicher ist und wer nicht!

Diese Worte Sturm's provozierten auf der Rechten und insbesondere auf den Czechenbänken ungeheuren Tumult. Abgeordneter Rieger, welcher in der Nähe der Ministerbank stand, trat in großer Aufregung gegen die Linke vor und rief dieser schreiend zu: „Wir verwahren uns gegen eine solche Zumuthung!“ Auf der Linken wird dieser Zwischenruf stürmisch zurückgewiesen. Mitten in diesem Tumult erteilt der Präsident dem Abgeordneten Sturm für seine „Auslegung der Abstimmung“ eine Klüge. Der Tumult dauert fort. Rieger eilt in größter Aufregung auf seinen Sitz, sein Gesicht ist tief geröthet, er gestikulirt lebhaft mit den Händen und ruft mit mächtiger Stimme: „Wir protestiren feierlich gegen diese Zumuthung, gegen diese illoyale Unterstellung; wir haben stets zu Oesterreich gehalten in Zeiten der Gefahr!“ Rieger bringt noch weitere Verwahrungen vor, die jedoch in dem großen Lärm ungehört verhallen. Erst nach geraumer Zeit konnte zur Abstimmung geschritten werden; die Zumeisung an den Ausschuss wurde mit 209 gegen 69 Stimmen angenommen. Für die Zumeisung stimmten die Linke, die Minister, der Coronini-Klub, die Deutschliteralen, mehrere Slovenen und die Polen; gegen dieselbe die Czechen, der Trentino-Klub und ein Theil des Hohenwart-Klubs.

Paris, 12. März. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Corr.“ gilt daselbst für den Fall, daß Griechenland nicht erklären sollte, sich den Wünschen Europa's zu fügen, eine Blokade der griechischen Eskadre durch die vereinigte europäische Flotte als in Aussicht genommen, doch herrscht die Ueberzeugung, daß das griechische Kabinet im letzten Augenblicke die Gewandtheit besitzen werde, der Maßregel durch Nachgiebigkeit zuvorzukommen.

Konstantinopel, 12. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ ist der Sekretär Nadjid Pascha's, Reichid Bey, am 8. d. daselbst mit dem serbisch-bulgargarischen Friedensinstrumente eingetroffen, welches sofort der kaiserlichen Sanction unterbreitet wurde. Sobald letztere erfolgt ist, wird sich Reichid Bey unverweilt zum Austausch der Ratifikationen nach Bukurest zurückbegeben. — In der bevorstehenden Konferenz wird England noch durch Sir A. White vertreten sein und zwar auf speziellem Wunsch Sir E. Thornton's, welcher mit den Einzelheiten der durch Sir A. White diesbezüglich geführten Unterhandlungen nicht eingehend genug vertraut ist.

Konstantinopel, 12. März. (Privat-Telegramm.) Nach Briefen der „Pol. Corr.“ begegnet die Haltung Rußlands, was die Form der Anerkennung des türkisch-bulgargarischen Uebereinkommens betrifft, in türkischen und bulgarischen Kreisen einer mißtrauischen und abfälligen Auffassung.

Der ursprüngliche Vorschlag Rußlands war, daß für die provisorische Billigung ein Austausch von Noten zwischen der Pforte und den europäischen Mächten genüge. Der entschiedene Widerspruch Bulgariens gegen diese Form kräftigte auch den Widerstand der Pforte und mehrere Mächte erwirkten in Petersburg die Annahme des nunmehr eingeschlagenen Mittelweges, nämlich einerseits der Ertheilung der provisorischen Zustimmung durch die Konferenz, andererseits der Vertagung der endgültigen Sanction bis nach der Revision des ostrumelischen Status. — Die definitive Lösung der Frage der ostrumelischen Zoll-Linie bleibt späteren Unterhandlungen vorbehalten. Es existiren mehrere Vorschläge: ein türkischer, welcher den Zoll für Waaren nach Ostrumelien als Transitzoll ganz für die Türkei in Anspruch nimmt, und ein bulgarischer, wonach die Zölle für nach Ostrumelien bestimmte Güter halb an die Türkei, halb an Ostrumelien zu fallen hätten. Auch von einem, die ganze Balkanhalbinsel umfassenden Zollvereine wird ab und zu gesprochen.

Belgrad, 12. März. Sämmtliche Minister reisten Nachmittags nach Ris, wo morgen unter Vorh. des Königs ein Ministerrath stattfindet.

Berlin, 12. März. Die Kommission für die Berathung des Brantweinmonopols hat die, den Kernpunkt der ganzen Vorlage bildenden beiden ersten Paragraphen, und zwar den ersten mit 19 gegen 6 und den zweiten mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die weitere Berathung wurde auf Dienstag vertagt.

Berlin, 12. März. In der heutigen Sitzung der zur Berathung der Brantwein-Monopol-Vorlage entsendeten Kommission fragt Buhl, ob die Regierung bei den geringen Aussichten des Monopols geneigt sei, eine andere Form der Besteuerung des Brantweins in der Kommission zu behandeln. Der Finanz-

minister erwiderte, es handle sich zunächst um die Monopolvorlage der verbündeten Regierungen, welche sie vertreten hätten. Wenn aus der Mitte der Kommission positive Vorschläge zur Gewinnung höherer Einnahmen aus dem Branntwein gemacht würden, betrachte er es als seine Pflicht, hiebei mitzuarbeiten. Die Regierung könne aber nicht in bianco bindende Erklärungen geben.

Paris, 12. März. Das „Journal des Débats“ bespricht heute den von der „Nordd. Allg. Zeitung“ abgedruckten Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über das Frankreich und bemerkt dann Folgendes: „Wir hoffen, daß nach Durchlesung dieser Phantasie dem neuen Ausbruch der Gallophobie keinerlei Bedeutung beigelegt werden wird. Es sind oft schon bessere und wahrscheinlicher klingende Prätexte gefunden worden, als die, welche heute angerufen werden. Auf die Erfindungen der Blätter jenseits des Rheins einzugehen, scheint uns doch unnütz, es genügt, sie ins Licht zu rücken, damit sich ihre Lächerlichkeit und Kinderrei zeige.“

Rom, 12. März. („V. R.“) Ein Spezialcourier überbringt dem Fürsten Bismarck ein Dankschreiben des Papstes für die schmeichelhaften Auszeichnungen, die der Fürst bei Gelegenheit des letzten parlamentarischen Diners bezüglich der Person des Papstes machte.

Eberfeld, 12. März. Der „Eberfelder Zeitung“ zufolge ist heute Nachts das Knaben-Waisenhäus in Börde, Kreis Hagen, abgebrannt. Fünf Bögelinge sind verbrannt und dreißig wurden gerettet.

Buenos-Ayres, 12. März. Die Fenerbrunst zerstörte die Magazine des Mauthamtes Lascatinas. Es sind große Waarenvorräthe verbrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen Piafter geschätzt.

Berlin, 12. März. (Schluß) Papierrente 69.70, 5proz. österr. Papierrente —, Silberrente 70.10, österr. Goldrente 92.90, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 84.75, 5proz. ungar. Papierrente 77.75, ungar. Obligationen 82.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 103.50, Kreditaktien 502.50, österr.-ungar. Staatsbahn 415.—, Südbahnaktien 207.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 86.50, Kaiserthum-Oberberger Bahn 62.80, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.10, Wechsel per Wien 162.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.30, Elbthal 290.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Andauernde Steigerung der leitenden Banken stimulirte, schließlich auf Berichte westlicher Plätze etwas abgeschwächt. Bahnen überwiegend fest. Bergwerke besser. Russische Werte meist nachgebend. Serbische Rente beliebt. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 84.63, österreichische Kredit 502.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 415.50, Südbahn-Aktien 207.50, Karl Ludwigbahn 86.40 Fest.

Frankfurt, 12. März. (Schluß) Vierproz. Papierrente 69.70, österr. Papierrente —, Silberrente 69.95, 4proz. österreichische Goldrente 93.—, 5proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 84.60, 5proz. ungarische Papierrente 77.75, österreichische Rente 242.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 709.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 208.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 172.25, Südbahn-Aktien 101.50, Kaiserthum-Westbahn 200.12, ungarisch-galizische Bahn 149.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.17, 4 1/2proz. Bodentredit-Bandbriefe 80.—, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine Länderbank —, Fest. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 242.37, österreichisch-ungarische Staatsbahn 208.—, Südbahnaktien 101.50, Karl Ludwigbahn —.

Paris, 12. März. (Schluß) 5proz. ungar. Rente 81.90, 4 1/2proz. Rente 109.55, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 516.—, Südbahnaktien 268.—, französische amortisirbare Rente 83.47, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 84 1/2, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 552.—, österr. Bodentredit —, Fest.

London, 12. März. Coniols 101. Berlin, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 156.50, per September-Oktober Nm. 167.—, Roggen per April-Mai Nm. 137.25, per September-Oktober Nm. 142.—, Hafer per April-Mai Nm. 126.50, per Mai-Juni Nm. 129.—, Kübbel per April-Mai Nm. 43.90, per September-Oktober Nm. 46.10, Spiritus per April-Mai Nm. 87.50, per Juli-August Nm. 39.50. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Sicilien, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 158.—, per September-Oktober 166.50. — Roggen per April-Mai Nm. 133.50, per September-Oktober 138.50. — Kübbel per April-Mai Nm. 43.70, per September-Oktober Nm. 45.50. — Spiritus loco Nm. 35.50, per April-Mai Nm. 36.40, per Juni-Juli Nm. 37.90, per Juli-August Nm. 38.60.

Wien, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 17.10, per Juni Nm. 17.30, Roggen per Mai Nm. 13.60, per Juni Nm. 13.70, Kübbel loco Nm. 24.30, per Juni Nm. 24.20.

Breslau, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen 15.60, Roggen 13.—, Hafer 13.40, Reis 20.—, Del 34.20, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 13.30.

Paris, 12. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.80, per April 22.10, per Mai-Juni 22.60, per Juli-August 23.—, Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.40, per April 47.80, per Mai-Juni 48.75, per Juli-August 49.60. — Kübbel per laufenden Monat 55.75, per April 56.—, per vier Monate vom Mai 57.25, per letzten vier Monate 59.25. — Spiritus per laufen-

den Monat 48.25, per April 48.75, per vier Monate vom Mai 49.25, per letzten vier Monate 48.50. — Weizen und Mehl still, Del matt, Spiritus still.

Hamburg, 11. März. Petroleum loco Nm. 7.30, per März Nm. 6.75, per Sept.-Dez. Nm. 7.15. Geschäftlos.

Bremen, 11. März. Petroleum loco Nm. 6.75. — Fest.

Antwerpen, 11. März. Petroleum Frcs. 17.25. — Fest.

Newyork, 11. März. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7.25, Mehl loco 3.25, Rother Winterweizen loco 95.—, per März 94 1/2, per April 95.25, per Mai 96.25, Getreidefracht 2.75, Mais (neuer) loco 47.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. März.

(Budapester Börsenwoche.) In den ersten Tagen der abgelaufenen Woche blieb die Aufmerksamkeit der Spekulation noch hauptsächlich den Renten und Anlagewerthen zugewendet, während der Verkehr in den eigentlichen Spekulationspapieren ziemlich ruhig verlief. Die Stimmung der Börse blieb im Allgemeinen fest, obgleich die Nachrichten über die Erkrankung des deutschen Kaisers und Bismarcks, sowie die Meldung eines Cholerafalles in Italien zeitweise mäßige Depressionen hervorriefen. Heute bewirkte die Nachricht von der bevorstehenden Konversion von russischen Anleihen im Gesamtbetrage von ca. 120 Millionen Rubeln, an welchen Operationen die Kreditanstaltgruppe in hervorragender Weise betheiligt sein soll, eine Frontveränderung der Spekulation insofern, als sie nun hauptsächlich den beiden Kreditaktien Beachtung schenkte, während Renten einigermassen vernachlässigt blieben. Die Kurse der Renten schloßen auch nur wenig höher als in der Vorwoche, während Kreditaktien eine ansehnliche Avance behaupteten. Oesterreichische Kreditaktien, welche im Laufe der Woche von 299.20 bis 297.50 zurückgegangen waren, schloßen heute Abend 301.50, ungar. Kredit variirten zwischen 306, 304.25 und 307.75, Eskomptebank zwischen 94.25, 92.50 und 93.75, Hypothekbank zwischen 128.75, 126.75 und 127.25; die Aktien der Bester Kommerzialbank wurden mit 618 bis 620 gekauft. Von Renten variirte vierprozentige Goldrente zwischen 104.65 und 104.95, fünfprozentige Papierrente zwischen 95.50 und 95.90, letztere blieb 104.75, letztere 95.77 1/2. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahnaktien mit 552, Ganzschweizer Eisenbahngesellschaft mit 885—880, Schlichtsche mit 175, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 143—144.50, Rima-Murányer Eisenwerk mit 84.75, Fönicière mit 73—75, ungarisch-französische Versicherung mit 197, Pannoniamühle mit 935, Victoria mit 318—315, Louisenmühle mit 296—295.

(Ringstraßen-Anleihen.) Der Vertrag über das vom hauptstädtischen Baurathe mit der Ersten vaterländischen Sparkasse unter den von uns seinerzeit mitgetheilten Bedingungen abgeschlossene 2 1/2-Millionen-Anleihen zum Ausbau der Ringstraße ist zu Stande gekommen. Das diesbezügliche Dokument wurde in der gestrigen Baurathssitzung endgiltig acceptirt und wird nach Unterfertigung der Regierung zur Genehmigung vorgelegt.

(Die ungarische Hypothekbank) übersendet uns heute ihre Bilanz. Der günstige Eindruck, welcher schon die Mittheilung des ersten Ertragnisses hervorgerufen mußte, wird noch durch die nunmehr vorliegende Bilanz verstärkt. Die Bank hat nach wie vor ihr Schwergewicht auf die Kultivirung des Hypothekgeschäftes gelegt und in demselben geradezu überraschende Erfolge erzielt. Es gibt kaum ein Institut in der Monarchie, das im kurzen Zeitraum von fünf Jahren einen solchen Aufschwung genommen hätte, wie es bei der ungarischen Hypothekbank seit ihrer im Jahre 1881 erfolgten Rekonstruktion der Fall ist. Einige Ziffern mögen dies erläutern: Die Provisionen betrugen im Jahre 1881 115,301 fl., 1882 211,222 fl., 1883 173,999 fl., 1884 326,049 fl., 1885 512,259 fl. Die Zinsenerträge 1881 637,494 fl., 1882 684,358 fl., 1883 670,851 fl., 1884 690,871 fl., 1885 716,696 fl. Der Reingewinn 1881 707,289 fl., 1882 660,345 fl., 1883 636,795 fl., 1884 790,540 fl., 1885 1,091,027 fl. Die Bank hat ihre gesamten Mittel mobil, ihre Hypothekdarlehen im Betrage von 20,675,741 fl. sind durch Hypotheken im Werthe von 53,165,726 fl., ihre Kommundarlehen im Betrage von 23,390,027 fl. beruhen zum größten Theile auf solchen Geschäften mit Kommunen und Gesellschaften, welche unter der Regide der Regierung abgeschlossen wurden. Die im Jahre 1885 erzielten Zinseneinnahmen repräsentiren eine sechsprozentige, die Einnahme an Provisionen eine 4 1/2prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals, so daß, abgesehen von den übrigen Erträgen, schon diese beiden Posten einer 10 1/2prozentigen Brutto-Verzinsung des Aktienkapitals entsprechen. Der Nettogewinn ergibt eine mehr als 9prozentige Verzinsung. Wenn man bedenkt, daß von dem erzielten Bruttogewinn von 1,361,468 fl. nur 106,886 fl. auf Effekten- und sonstige Gewinne entfallen, alles Uebrige aber im regulären Geschäft verdient wurde, so muß dieses Resultat als eine ganz außergewöhnliche Leistung der Direktion bezeichnet werden. Für das Jahr 1886 ist bereits ein ähnlicher Gewinn in der niedrigen Bewertung der Effekten und in der vollständigen Durchführung des Verkaufes von

20 Millionen Prämienobligationen gesichert. Die Bilanz lautet:

Bilanz-Konto: Aktiva: Werthpapiere des Pfandbrief-Sicherstellungsfonds 1,533,238 fl. 80 kr., Kasse-Konto 173,704 fl. 43 kr., Wechsel und Remessen 427,103 fl. 84 kr., bei Geldinstituten zur Verzinsung placirte Fonds 1,357,208 fl. 98 kr., Lombard-Vorschüsse auf Werthpapiere 1,120,277 fl. 50 kr., Werthpapier-Konto 16,371 fl. 62 kr., Vorrath eigener Pfandbriefe 3,673,353 fl. 50 kr., Haus, Akademiegasse Nr. 10 293,778 fl. 39 kr., Haus, Waignergasse (Hotel National) 500,000 fl., zusammen 793,778 fl. 39 kr. Im Substantiv-Konto erworbene Objekte 50,982 fl. 1 kr., Annuitäten-Konto 262,371 fl. 75 kr., Antheil an dem Syndikat für 4prozentige Prämien-Obligationen, abzüglich der zurückgefloßenen 20 Prozent 579,732 fl. 59 kr., Saldo laufender Rechnungen 1,270,298 fl. 58 kr., Hypothekdarlehen in Pfandbriefen, bedeckt durch Hypotheken im Werthe von 53,165,726 fl. 20,675,741 fl. 90 kr., Darlehen an Kommunen 23,390,027 fl. 96 kr., Inventar-Konto 10,000 fl., Werthpapiere des Garantiefonds der Darlehensnehmer 270,343 fl. 80 kr., Werthpapiere des Pensionsfonds 21,311 fl., Transitorische Konten 172,552 fl. 85 kr., Total 55,800,399 fl. 50 kr. — Passiva: Aktien-Kapital 10,300,000 fl., Agio-Konto: Eingeflossenes Agio nach dem Aktien-Kapital 1,670,326 fl. 29 kr., Reservecapital 77,381 fl. 8 kr., Spezial-Gold-Agio-Reservecapital 19,417 fl. 20 kr., Pensionsfond 21,369 fl. 81 kr., Garantiefonds der Darlehensnehmer 277,000 fl. 97 kr., emittirte Pfandbriefe 20,995,000 fl., emittirte 4prozentige Prämien-Obligationen 17,410,000 fl., antizipirte Daten von Hypothek- und Kommunal-Darlehen 45,719 fl. 51 kr. von Hypothek- und Kommunal-Darlehen zurückbehalten Beträge und diverse Kreditoren 2,686,050 fl. 54 kr., ausstehende Pfandbrief- und Prämien-Obligationen = Coupons 394,768 fl. 15 kr., verlorste Pfandbriefe im Umlaufe 124,900 fl., verlorste Prämien-Obligationen im Umlaufe 8000 fl., nicht behobene Treffer von Prämien-Obligationen 1090 fl., nicht behobene Aktien-Dividenden 7378 fl. 83 kr., transitorische Konten 259,569 fl. 86 kr., Gewinn per Saldo 1,091,027 fl. 26 kr., Total 55,800,399 fl. 50 kr. — Gewinn- und Verlust-Konto: Soll: Konto der Gehalte 100,999 fl. 3 kr., Unkosten-Konto 35,782 fl. 69 kr., Beiträge des Aufsichtsrathes pro 1885 3959 fl. 75 kr., Steuer-Konto: Steuern pro 1885 und Budapester, Wiener und Pariser Gebühren 119,237 fl. 65 kr., Inventar-Konto: Abschreibung vom Inventar (pr. 16,933 fl. 95 kr.) 6933 fl. 95 kr., Hauspfeifen-Konto 3527 fl. 97 kr., Gewinn per Saldo 1,091,027 fl. 26 kr., Total 1,361,468 fl. 30 kr. Haben: Gewinn-Vortrag vom Jahre 1884 25,626 fl. 63 kr., Provisionen 512,259 fl. 63 kr., Zins- und Erträge: Pfandbrief-Konto-Korrent, Vorschüsse und sonstige Zinsen 59,943 fl. 87 kr., Werthpapier-Zinsen (Neuerwerb) 76,453 fl. 15 kr., Hauszinsen nach den Häusern, Akademiegasse 10 und Hotel National 44,299 fl., zusammen 1,16,696 fl. 2 kr., Realisirter Gewinn an Werthpapieren und sonstige Gewinne 106,886 fl. 2 kr., Total 1,361,468 fl. 30 kr.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Die heute veröffentlichte Bilanz dieser Bank ergibt nach Abzug des Gewinnvortrages vom Jahre 1884 von 48,319 fl. 58 kr. einen Bruttogewinn 1,028,315 fl. 96 kr. = 10.28 Prozent und einen Nettogewinn von 673,311 fl. 12 kr. = 6.73 Prozent. Im Jahre 1884 betrug der Bruttogewinn 933,922 fl. 32 kr. = 9.33 Prozent und der Nettogewinn 627,035 fl. 95 kr. = 6.27 Prozent; es zeigt sich somit eine Steigerung des Bruttogewinnes von 0.95 Prozent und des Nettogewinnes von 0.46 Prozent. Eine erhöhte Belastung des Gewinn- und Verlustkontos zeigt sich im Steuerkonto mit 28,452 fl. 49 kr. inklusive der 10prozent. Zinssteuer und bei diversen Abschreibungen um Beträge von 16,109 fl. 44 kr. Das Gesamt-Zinskonto weist einen Minderertrag von 20,420 fl. 45 kr. aus, weil einerseits für erhöhte diverse Einlagen mehr Zinsen bezahlt wurden, andererseits im Syndikat der vierprozentigen Hypothekbank-Lose ein größerer Betrag mit niedriger Verzinsung investirt war. — Der Gewinn an Effekten und in der Wechselstube stellt sich in diesem Jahre um 52,353 fl. 81 kr. und in Devisen um 7939 fl. 35 kr. geringer, als im Jahre 1884. Dagegen wurde Mehrertrag erzielt an Konfunktgeschäften und Diversen 66,675 fl. 65 kr., an Provisionen und Kommissionen 22,846 fl. 72 kr., an den verschiedenen Lagerhäusern und den Elevatoren 85,584 fl. 88 kr. Die ausgewiesenen Bilanz-Ziffern erweisen den bedeutenden Fortschritt, welche die Geschäfte der Bank im abgelaufenen Jahre gemacht haben.

Bilanz-Konto. Aktiva: Kasse-Konto 322,338 fl. 55 kr., Effekten 2,497,791 fl. 67 kr., Devisen und Komptanten 109,299 fl. 33 kr., Coupons 74,421 fl. 50 kr., Wechsel-Portefeuille 2,623,340 fl. 93 kr., Vorschüsse im Lombardgeschäft 4,313,069 fl. 31 kr., Debitoren: transitorische Posten 1,154,636 fl. 17 kr., Konfunkt-Einzahlungen 2,675,039 fl. 80 kr., diverse Debitoren 941,324 fl. 44 kr., zusammen 4,771,000 fl. 41 kr., Waaren-Abtheilung: Pachtzuschüsse der Budapester Lagerhäuser 3,063,985 fl., verwendete Beiträge in der Waarenabtheilung, im Kommissions-, Vorschuss- und Einlagerungsgeschäfte im Centrale und in der Provinz 3,285,878 fl. 81 kr., zusammen 6,349,863 fl. 81 kr., Mobilien und Adaptirungs-Kosten 40,300 fl., Totale 21,083,128 fl. 41 kr. — Passiva: Aktienkapital 10,000,000 fl., Reservecapital 86,691 fl. 79 kr., Acceptations-Konto 966,505 fl. 42 kr., Kasse-Konto im Umlaufe 1,723,500 fl., Sparkasse-Einlagen 1,448,490 fl. 45 kr., Kreditoren: transitorische Posten 1,154,636 fl. 17 kr., Cheques und Brief-Einlagen 1,950,828 fl. 22 kr., diverse Kreditoren 3,020,545 fl. 66 kr., zusammen 6,126,010 fl. 5 kr., Pensionsfond der Angestellten 10,300 fl., Gewinn per Saldo 721,639 fl. 70 kr., Totale 21,083,128 fl. 41 kr. — Gewinn- und Verlust-Konto: Salair-Konto: Bank-Abtheilung 76,699 fl. 8 kr., Waaren-Abtheilung 24,726 fl. 19 kr., zusammen 101,425 fl. 27 kr., Epesen-Konto: Bank-Abtheilung 94,773 fl. 97 kr., Waaren-Abtheilung 13,011 fl. 62 kr., zusammen 107,785 fl. 59 kr., Abschreibung von unentbringlichen Forderungen: Bank-Abtheilung 13,652 fl. 68 kr., Waaren-Abtheilung 15,789 fl. 3 kr., zusammen 29,441 fl. 71 kr., Abschreibung des Restes der Aktien-Druck- und Stempelkosten und des Aktien-Couponsstempels 14,237 fl.

62 fl. Abschreibung von Mobilien und Reparaturkosten 4680 fl. 10 fr., Steuer-Konto: Einkommensteuer 76,293 fl. 87 fr., zehnpromille Zinsensteuer 17,140 fl. 68 fr., zusammen 93,434 fl. 55 fr., Aufsichtsrath der Bank 4000 fl., Gewinn per Saldo 721,630 fl. 70 fr., Totale 1,076,635 fl. 54 fr. — Gewinnvortrag vom Jahre 1884 48,319 fl. 58 fr., Zinsen-Konto 703,177 fl. 21 fr., abzüglich: Kasse-scheine-Zinsen 57,882 fl. 56 fr., Zinsen auf Sparkassen-Einlagen 41,527 fl. 12 fr., Zinsen im Konto-Korrent 71,415 fl. 37 fr., zusammen 170,825 fl. 5 fr., verbleiben 532,352 fl. 16 fr., Gewinn an Effekten und in der Wechsel-stube 110,233 fl. 20 fr., Gewinn an Devisen und Kom-pantanten 5608 fl. 43 fr., Gewinn an Konjunkturalgeschäften 76,516 fl. 84 fr., diverse Gewinne 25,207 fl. 71 fr., Pro-vision und Kommission: Bank-Abtheilung 64,775 fl. 27 fr., Waaren-Abtheilung 83,758 fl. 99 fr., zusammen 148,534 fl. 26 fr., Ertrag aus dem Budapester Lagerhause 113,139 fl. 12 fr., Ertrag aus den Provinz-Lagerhäusern 16,724 fl. 24 fr., Totale 1,076,635 fl. 54 fr.

(Insolvenz) M. Friedmann u. Sohn in Temesvár. Aus Temesvár wird gemeldet: Die gemein-schaftlichen Verathungen des Gläubigerkonfortiums mit den als Vertreter der ungarischen Eskompte- und Wechselbank amtierenden Direktor Pékár und Dr. Hugo Beck aus Budapest haben heute zu einem vorläufigen Ab-schlusse geführt. Es wurde im Prinzip festgestellt, das Unte nehmen in eine Aktiengesellschaft umzu-wandeln. Die Gläubiger erhalten ihre Forderungen voll in Aktien bezahlt und die neue Gesellschaft übernimmt das Fabrikabstufsystem mit dem gegenwärtigen Bestände und Lasten, ohne jede weitere Entschädigung. Nachdem die un-gedeckten Passiven mit Ausschluß des Pfandbeschlusses 150,000 fl. betragen, werden Aktien in der gleichen Höhe emittirt und der Bestand der neugebildeten Gesellschaft ergäbt folgende Ziffern: Passiven: Hypothekenschuld an das Avarar 130,000 fl., Aktienkapital 150,000 fl., welchen realisirbare Aktiven von 30,000 fl. gegenüberstehen, so daß die Fabrik für den Werth von 250,000 fl. übernommen wird, welchen dieselbe jedenfalls auch effektiv besitzt. Die ungarische Es-kompte- und Wechselbank ist bei dieser Insolvenz nur in-so-fernen betheiligt, als sie die vorräthigen 1200 Stück Pfand-scheine mit circa 180,000 fl. belehnt hat. Das Institut hat sich bei garantirter Vollendung der Pfandung zu einer fixen Pfandungsgebühr für die Dauer von drei Monaten ver-pflichtet, welche wieder der Brennerei von vornherein einen lukrativen Betrieb sichert. Die Perfekturierung dieses Ueberein-kommens hängt nur mehr von der Zustimmung sämtlicher Gläubiger in nerhalb dreier Tage ab, und nach-dem dies Inhaber von Forderungen in der Höhe von 10,000 fl. ihren Beitritt bisher verweigerten, ist anzu-nehmen, daß das Arrangement schließlich doch zustande kommen wird.

Wien, 12. März. (Spiritus.) Fruchtwaare in Wahl des Gebers in den Monaten März und April zu liefern, wurde zu 24 fl. 50 fr. verkauft; prompte Waare wurde zu 24 fl. 75 fr. offerirt.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswitzen 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni-Witzen 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 75 fr., Herbst-Witzen von 8 fl. 85 fr. bis 8 fl. 90 fr., Frühjahrswoggen von 6 fl. 57 fr. bis 6 fl. 62 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 73 fr. bis 6 fl. 78 fr., Herbstwoggen von 7 fl. 8 fr. bis 7 fl. 13 fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 8 bis 6 fl. 13 fr., per Juli-August von 6 fl. 14 fr. bis 6 fl. 19 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 88 fr. bis 6 fl. 93 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., per Herbst 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., Mehrlager per August-September von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 80 fr., per September-Oktober von 11 fl. 80 fr. bis 11 fl. 90 fr.

Steinbruch, 12. März. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkennviehhändler-halle.) Das Geschäft ist lebhaft. Es notiren: Ungarische schwere alte von 42 1/2 bis 43 1/2 fr., junge schwere von 45 fr. bis 46 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 43 bis 44 fr., Ruermwaare, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 42 bis 43 fr., rumänische, Raconer schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, leichte 42 bis 43 fr., transito, mittlere 41 bis 42 fr., transito, leichte 40 fr. bis 41 fr., transito. Einjährige Futtertschweine, lebend Gewicht 28 1/2 fr. bis 30 1/2 fr., zweijähr. Schmel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumä-nischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 12. März.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute in lebhafter Haussebewegung. Es notirten: Ungarische Kredit 307.50, ungarische Eskompte

93.50, ungarische Hypothekbank 126.50, Graz-Maaber 177.50, Fünffürchner 204, Raichau-Dorberger 155, Nordost 180, Uföld 193.50, Donau-Dräu 186.50, Salgó-Tar-janer Kohlen 143.50, Rima-Murányer 85. Die Abendbörse, Anfangs sehr fest, war auf niedrigere Pariser Kurse etwas abgedrückt. Es blieben: Oesterreichische Kredit 300.90 ungar. Kredit 307.50, Union 73, Länderbank 116.20, Staatsbahn 256, Galizier 212.25, Tabakaktien 75.25, ungarische Goldrente 104.67, ungar. Papierrente 95.87, Napoleons 10, Reichsmark 61.60.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 301.—, 20 Francsstücke 9.99 1/2, österr. Staatsbahnaktien 256.—, Südbahn 126.25, ungar. Kreditbank 308.—, Anglo-Austrian-bank 118.—, 4proz. ungar. Goldrente 104.65.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 301.20 nach 300.80 und 301.30, ungar. Papierrente 95.85, ungar. Goldrente 104.65. Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kredit 302.20, ungar. Papierrente 95.90 ungar. Gold-rente 104.72.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 12. März. Die Meldung, daß die Kreditanstaltgruppe hervorragend an der russischen Konvertirung partizipire, sowie hohe ausländische Kurse riesen heute eine animirte Stimmung hervor; die Auf-merksamkeit der Börse wandte sich wieder mehr den beiden Kreditaktien zu, welche wesentlich höher gingen, während Renten bei ruhigem Geschäft in den Kursen nur wenig avancirten.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 300.10 bis 299.20, Eskomptebank zu 93.50 bis 93 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich öster-reichische Kreditaktien zwischen 299.50 bis 300.20, blieben 300.10, ungarische Kreditbankaktien 307 G., Eskomptebank zu 93.50 bis 93.75, ungarische Hypothekbank zu 125.25 bis 127, Bankverein zu 94 und 93.75 geschlossen, ungarische Goldrente schließt 104.90, fünfprozentige ungarische Papier-rente zu 95.90 gemacht, erstere per 31. März zu 104.70 bis 104.75, letztere per 31. März zu 95.80 bis 95.85 ge-schlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Vontzen-Mühle zu 296 bis 295, Victoria zu 318 bis 315, Foncière zu 74.50, Wiener Versicherung zu 203.75, unga-rische Nordostbahn zu 180, Galizische zu 184, Ganzliche Eisenbahn zu 884 bis 880, Draische Ziegelei zu 249.50 bis 248.50, vierprozentige ungarische Hypothek-bank-Prämien-Obligationen zu 103 3/4 bis 103.75, Devisen und Baluten behauptet, Fünzig-Francs-Stücke 9.97 bis 9.99, Reichsmark 61.60 bis 61.70, London 125.80 bis 126.10.

Die Prämienkäufe blieben unverändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per mor-gen 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse war in österreichischen Kreditaktien eine Hausse-Tendenz; österreichische Kredit-aktien gingen von 300 bis 301.20, ungarische Kreditbank-aktien mit 307.50 bis 307 3/4, 4prozente ungar. Gold-rente mit 104.70 bis 104.80, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 95.82 1/2 bis 95.85 gehandelt.

An der Abendbörse war die Tendenz weiter fest; österreichische Kreditaktien varirten zwischen 300.80, 301.80 und 301.40, ungarische Kreditbankaktien mit 307.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 104.72 1/2 bis 104.75, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 95.80 bis 95.77 1/2 gehandelt.

Schluß ruhiger: Oesterr. Kreditaktien 301.50, ungarische Kreditbankaktien 307.50.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz fest; es wurden circa 8000 Meterzentner zu fest behaupteten Preisen umgesetzt. Alle anderen Körnergattungen er-hielten sich bei schwachem Verkehr unverändert, nur Mais etwas matter. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1000 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 5 fr. ab Mühle, 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76.8 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 90 fr., 400 Mtr. 78.2 fl. zu 8 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78.6 fl. zu 8 fl. 90 fr., 700 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78.4 fl. zu 8 fl. 85 fr., 300 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 52 1/2 fr., 500 Mtr. 76.8 fl. zu 8 fl. 70 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 5000 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 1700 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate.

Futtergerste: 100 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Beides per Kasse. Mais: 200 Mtr. zu 5 fl. 45 fr., per Kasse. Termine eröffneten fest, schwächten sich jedoch wieder ab. — Gehandelt wurde Vormittags: Früh-jahrswitzen zu 8 fl. 45 fr., 8 fl. 48 fr., 8 fl.

41 fr. und 8 fl. 43 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 58 fr. bis 8 fl. 62 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 63 fr. Nachmittags wurde Früh-jahrswitzen mit 8 fl. 43 fr., 8 fl. 45 fr., 8 fl. 42 fr. und 8 fl. 43 fr., Herbstweizen mit 8 fl. 56 fr., 8 fl. 59 fr. und 8 fl. 57 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 60 fr., 5 fl. 63 fr. und 5 fl. 62 fr. ge-schlossen.

In Produkten spärlicher Verkehr, Fettwaare anhaltend matt Schweinefett sammt Gebinde zu 51 fl. 50 fr. geschlossen. Pflanzen fest, serbische Sachwaare 1886er per Oktober-November zu 15 fl. 17 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity name and price range. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohbirrus.

Budapester Todtenliste.

Vom 10. und 11. März. — Ludovika Rezl, 40 J., Kutschersgattin, 8. Bez., Tuberkuloze. Johann Filippi, 63 J., Schuhmacher, 8. Bez., Tuberkuloze. Julius Daubner, 2 J., Taalsherr-sohn, 8. Bez., Group. Johann Ricsoff, 6 J., 7. Bez., Hirnhautentzündung. Anton Marisch, 32 J., Arbeiter, 8. Bez., Tuberkuloze. Barbara Daniel-Licik-lovic, 63 J., Arbeiterwitwe, 8. Bez., Tuberkuloze. Adolf Krauß, 75 J., beschäftigungslos, 7. Bez., Schwinducht. Leopold Freund, 24 J., Beamter, 7. Bez., Schwinducht. Josepha Venes, 41 J., Obsthändlerin, 7. Bez., plötzlicher Tod. Anna Füzi, 5 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Aus-zehrung. Julie Horvath, 17 J., Gutbesitzerstochter, 10. Bez., Schwinducht. Max Gerstl, 11 J., Wirths-ohn, 10. Bez., Group. Gabriel Török, 30 J., Major, 10. Bez., Schwinducht. Cecile Fürst-Deutsch, 51 J., Unternehmerrgattin, 5. Bez., Entfrüftung. Aranka Spitz, 1 J., Directorstochter, 5. Bez., Lungentzündung. Karl Kravanit, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Hirntent-zündung. Ladislav Jambor, 69 J., Advokat, 7. Bez., Herzlähmung. Katharina Böros, 33 J., Tischlergattin, 7. Bez., Krebs. Regina Friedmann, 43 J., Arbeiters-gattin, 8. Bez., Entfrüftung. Peter Freundl, 77 J., Hauseigentümer 2. Bez., Altersschwäche. Anna Far-ta-Szajumfelv, 64 J., Schneiderwitwe, 1. Bez., Schwinducht. Marie Dieneš, 14 J., 2. Bez., Brand-wunden. Zoltán Kovács, 3 J., Schmiedsohn, 3. Bez., Schwinducht. Irma Villanl J., Gravenstochter, 5. Bez., Lungentzündung. Michael Peren, 2 J., Arbeiters-ohn, 5. Bez., Blattern. Julie Weliich 83 J., Privati-tere, 7. Bez., Entfrüftung. Marie Löwy, 65 J., Privati-tere, 7. Bez., Krebs. Elisabeth Francsár, 2 J., Arbeit-erstochter, 6. Bez., Lungentzündung. Charlotte Tau-ber, 65 J., beschäftigungslos, 6. Bez., Herzkrantheit. Malvine Goldstein, 20 J., Näherin, Schwinducht. Stephan Fleischer, 9 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Hirntentzündung. Joseph Hoffer, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Lungentzündung. Herz Haimann, 59 J., Optiker, 6. Bez., Lungentzündung. Gabriel Schwarz, 30 J., Arbeiter, 2. Bez., Lungentzündung. Georg Heil, 45 J., Schneider, 2. Bez., Schwinducht. Nikolaus Pav-lovic, 28 J., Gärtner, 2. Bez., Schwinducht. Adie Gáspár-Szabó, 64 J., Arbeiterin, Brandwunden. Marie Tittosch-Merta 53 J., Arbeiterin, wohnungslos, Hirntentzündung. Jakob Reichl, 36 J., Zim-mermaier, Schwinducht. Joseph Kovacs, 42 J., Haus-meister, 8. Bez., Herzkrantheit. Joseph Kojec, 21 J., Arbeiter, zugereist, Leberkrankheit Daniel Piroch, 45 J., Arbeiter, 5. Bez., Krebs. Joseph Kovács, 42 J., Ar-beiter, Lungentzündung. Anna Stahovics, 64 J., beschäftigungslos, 8. Bez., Schwinducht. Katharine Wag-ner, 74 J., Lungentzündung. Anna Tupi-Raduch, 26 J., Arbeiterin, 6. Bez., Leberkrankheit Franz Dskera, 38 J., Maurer, Blattern. Alois Sitner, 17 J., Kell-ner, 7. Bez., Typhus. Anna Lengyel, Arbeiterin. 4. Bez., plötzlicher Tod.

Wasserstand vom 12. März.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Donau, Reibburg, Komorn, Budapest, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Leo Veigelsberg. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes sections for 'Bester Börse', 'Wandbriefe', and 'Devisen und Baluten'.

**Russboden-Einlass-Wichse** für harte Parquets und weiche Fußböden in natürlicher, transparenter, (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden. Diese Fußbodenwiche ist sofort durch jedes Hansmädchen der Hausbürschchen anwendbar, trocknet rasch und entwickelt nach mächtigem Abreiben einen prachtvollen, spiegelglänzenden Glanz. Diese Fußbodenwiche ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als ausländisches Konkurrenzfabrikat, welches einen penetranten, unangenehmen Geruch verbreitet. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbnuance namhaft zu machen. Preis per 1 Kilo-Wichse fl. 1.50, per 1/2 Kilo-Wichse 80 kr. ö. W. Zur späteren nachhaltigen Konservierung der Fußböden und Aufrechterhaltung des Fußbodenglanzes empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Wachsfarbe) in Stücken à 20 Kr. und à 10 Kr. ö. W.

**Möbel-Schnell-Politur**, mit welcher Jedermann (durch jedes den Möbelstücke nur mit leichtem Einreiben fast wie neu aufpolieren kann. Auch mit dunkler Lackfarbe angestrichene Gegenstände, als: Türen, Portale, Kästen etc., ferner Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lackirtes Aussehen bekommen. Preis: in Blechbüchsen à 50 Kr.; kleinere à 25 Kr. ö. W.

**Neder-Nahrungs-Fett**, geeignet für Beschuhung, Jagdstiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagendächer, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Leder-Nahrungs-Fett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwundlich dauerhaft. Leder-Nahrungs-Fett verhütet das Rissig- und Bruchigwerden der Pferde- und Thierhufe und diese behalten zähige Ausdauer. Leder-Nahrungs-Fett ist völlig geruchlos, wird niemals ranzig, zerrinnt nicht an der Sonne, gefriert nicht im Winter und kann sowohl in unveränderlicher tiefschwarzer, als auch in gelber (transparenter), durchsichtiger Farbe zu gleichen Preisen bezogen werden, und zwar: in Blechbüchsen à 25 Kr., à 40 Kr. und in 1 Kilo-Büchsen à fl. 1.20 ö. W.

**Ungarische flüssige, tiefschwarze Moment - Glanz - Wichse**, geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagendächer, Spritzleder, mit Leder überzogene Sitzmöbel etc. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei Wachs- als auch bei Lackleder. Die flüssige Moment-Glanz-Wichse wird mittelst eines Schwammes auf das Leder, dünn aufgetragen (eingestrichen), trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder ohne zu bürteln, ohne weitere Mühe, sofort einen längeren Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tiefschwarzen Glanz. Moment-Glanz-Wichse ist für das Leder nicht nur gänzlich unschädlich, sondern diese flüssige Wichse konservirt das Leder und erhält dasselbe geschmeidig, weich, wasserdicht und stets fast wie neu. — Preis: eine Flasche 50 Kr. ö. W., eine kleine Flasche 25 Kr. ö. W., eine Kilo-Flasche 2 fl. ö. W.

Provinz-Aufträge unter 1 K. ö. W. werden nicht effectuirt. — En gros-Abnehmer erhalten entsprechenden Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen von **B. REISS**, Fabrik chemischer Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 47, 1. Stock, wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depot in Budapest, V., große Kronengasse Nr. 12, bei Herrn Joseph Thauer.

**Budapester Tischler-Gesellschaft.** Josefplatz Nr. 5. **Vaterländische Erzeugnisse.** Die vaterländischen Tischler-Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den allereinfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franko. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpackung 4 Prozent. 4845

**Manneschwäche** Garandröhrenflüsse, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten heilt gründlich und dauernd (auch brieflich mit direkter Zusendung der Medicamente) **Dr. J. Spitzer**, g. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, orbitirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppc. Dasselbst ist zu beziehen das berühmte Werk: „Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft.“ Preis fl. 2.50.

**Pischinger - Torte.** Die beste Torte der Welt, täglich frisch. Ich habe nicht schlafen können, Ihre Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade hat mir den Schlaf und Appetit wieder gegeben. **Professor Anton Lorenz** in Petrinja, 3. Februar 1886.

64mal während 40-jährigen Bestehens ausgezeichnet. Ich habe nicht schlafen können, Ihre Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade hat mir den Schlaf und Appetit wieder gegeben. **Professor Anton Lorenz** in Petrinja, 3. Februar 1886.

An die I. I. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des kais. kön. Rathes und Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

**Leben und Gesundheit** wieder erhalten durch Johann Hoff's Malz-Chokolade. Unterheinzendorf. Euer Wohlgeboren! Ich eruche um gefällige, recht baldige Zusendung von 7 1/2 Kilo Johann Hoff'scher Malz-Gesundheits-Chokolade, da meine Gattin von dieser stärenden Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ihre Gesundheit erhalten hat und von dieser lebt. **Anton Seljmal**, Förster, Unterheinzendorf, Post Hohenstadt, Währen. **Hohe Aussprüche** von Kaisern und Königen. Se. Majestät König Fr. Wilhelm IV. von Preußen: „Ihr schönes Magenbier hat mir wohlgethan.“ Se. Majestät König Albert von Sachsen: „Ihr Malzextrakt bekommt der Königin-Mutter sehr gut.“ Se. Majestät König Christian von Dänemark: „Ich habe mit Freuden die heilsame Wirkung Ihres Malzextraktes an mir, an Mitgliedern meines Hauses und bei mehreren Bekannten wahrgenommen.“

**Vorsicht beim Ankauf.** Extracti Malti Johann Hoff sind in allen Apotheken und großen Geschäften zu haben, man ver-lange ausdrücklich nur dieses. Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade (für Blutarme, Bleich-süchtige und bei Schlaflosigkeit) 64mal während des 40-jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Unter 2 fl. wird nichts versendet. **JOHANN HOFF'S** Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Zu haben auch bei Josef v. Trödl, Apotheker, Königsgasse 12.

**Wichtig für Gicht = Kranke, Rheuma- und Nervenleidende!** **Deffentlicher Dank.** Herrn Apotheker **Julius Herbabny**, Wien. Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, daß mein heftiger Rheumatismus durch Gebrauch von drei Flaschen von Ihrem erzeugten Neurolylin gänzlich verschwunden ist und ich mich vollkommen geheilt fühle, und kann solches Mittel jedem an Rheumatismus Leidenden auf das wärmste empfehlen. — **Magyar-Boly** (Ungarn), 3. Jan. 1884. **Malcsits János.** Da ich Ihr Neurolylin bereits mit gutem Erfolge bei meinem Gichtleiden angewendet habe, so fühle ich mich verpflichtet, Ihnen diese Zeilen als Anerkennung zu senden und bitte zugleich, mir per Postnachnahme noch eine Flasche zu schicken. — **Ujhau** (Ungarn), 30. Dezember 1884. **Alexander Mikó**, Lehrer. Preis 1 Flacon „Neurolylin“ (grün emballirt), fl. 1, der stärkeren Sorte (rotta emballirt) gegen Gicht, Rheuma und Lähmungen fl. 1.20, per Post für 1-3 Flacons 20 Kr. mehr für Verpackung. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte, behördlich protokollierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten! **Centralversendung:** Apotheke, „zur Barmherzigkeit“ das Jul. Herbabny, Wien, VII., Kaiserstrasse 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Trödl**, Königsgasse 12. Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram:** G. Arzajin, D. Joskewicz, **Altsohl:** L. Stech, **Antalfalva:** M. Tolb, **Békes:** G. Deforezeny, **B-Gyula:** J. Sidash, **Osacza:** F. Bencsath, **Debreczin:** F. Göllt, **Betta:** G. Braunmüller, **Eisenstadt:** F. Grünner, **Eperies:** J. Krivosi, **Gattolcsik:** G. Schmidt, **Essegz:** J. v. Dienes, **Fiume:** G. Brodam, J. Gemeiner, **Frankirchen:** B. Mopia, **Funkirchen:** M. v. Kovács, **Gran:** Fr. Senji, **Grosswardcin:** Jos. Molnár, **Gyöngyös:** F. Mersits, **Gr-Beeskerek:** L. Menzger, **Hermannstadt:** M. F. Moridier, Dr. Majer, G. Heinrich, G. J. K. Kis-Nyék: **And. Gaby**, **Klausenburg:** G. Valentini, **Kronstadt:** Ed. Angler, F. Zetlin, Fr. Siemer, J. Göss, G. Schuster, J. Hornung, **Karlstadt:** G. Findeis, **Kaposvár:** A. Murgulstin, G. Babocsay, **Karansebes:** F. Müller, M. Blab, **Kaschau:** G. Wandratsch, G. Gallit, L. Molnár, M. Korcso, **Késmark:** A. Generich, B. Stalta, **Komorn:** S. Gödtsch, **Kubin:** M. Emanuel, **Liptó-Roscnberg:** Hammerlshmidt, **Lovrin:** B. Felbik, **Lugos:** L. Verés, **Marienfeld:** G. Meiser, **Miskolez:** Dr. Szeg. **Mossóc:** Sztia, **Mohács:** G. Spandh, **Nagy-Bittse:** L. Tombor, **Neutra:** R. Tombor, **Nyiregyháza:** J. Federer, **Oedenburg:** L. Molnár, G. Grasser, J. v. Szathó, J. Kuhn, **Pancsova:** W. v. Grass, F. Bauer, **Peterwardcin:** Deobatto's Erben, **Pressburg:** L. Bistony, M. v. Solt, Dr. A. Adler, Fr. Scuricci, **Raab:** F. Simon, R. Nemethy, **Resicza:** G. v. Baghi, **Schlaining:** G. Schwarz, **Stuhlweissenburg:** G. Diebala, L. Braun, **Sassan:** G. Trödl, **Szegedin:** M. Kovács, G. v. Barczan, **Temesvár:** J. Tarzan, G. M. Jahn, A. Janjics, F. Steiner, **Tirnau:** B. Csepelyán, **Tisza-Ujlak:** B. Nofo, **Torontal-Szecsány:** J. Mesthy, **Trencsin:** A. Simon, **Waag-Bistritz:** A. Dossánji, **Wartberg:** A. Fleischer.

**Nur das Gute sichert den Erfolg!** **Dr. Miller's Moospflanzensaft**, überraschend in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschleimung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Tiegel 50 Kr. **Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.** Dieser Balsam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magentarrh, Aufgetriebensein desselben, Erbrechen, Durchfall, Blähucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Ferner nach langandauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vorzügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in keiner Haushaltung fehlen. Preis 1/2 Flacon 1 fl. 50 Kr., 1/2 Flacon 80 Kr. **Dr. Miller's Venus-Cream**, beseitigt in kurzer Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrotthe, überhaupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg garantiert. Preis eines eleg. Holztiegels 2 fl. **Dr. Miller's Vaselin-Gold-Cream**, das vorzüglichste Mittel, in kürzester Zeit weiße, samtartige Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug zu empfehlen. In Drig.-Glastiegeln zu 80 Kr. **Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam**, überraschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen, schmerzhaften Hautverdickungen und Frostbeulen. Um das Publikum vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam zu verlangen und die Original-Packung zu beachten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläschchens nebst Gebrauchsanweisung und am Stopfen befindlichen Pinsels 60 Kr. Herrn J. Miller, Apotheker, Kronstadt. Mit Vergnügen zeige Ihnen an, daß Ihre 2 Präparate Moospflanzensaft u. Hühneraugenbalsam sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung übertroffen hat. Sternberg Währen, im April 1885. **Schwarz Gustav**, Spejereihändler. In Budapest echt zu haben bei L. Edestuty, Elisabethplatz Nr. 1; Thallmayer u. Seig, Drogenhandlung; Eberling u. Rabich, 4. Bez., Kronprinzgasse; Gerhardt Antal, Rosenplatz; Gyarmathy Gyula, 4. Bez., Ralvinplatz; J. v. Trödl, Apoth.; L. Tafáts, Gatanergasse; Neruda Nándor, Droguist; Zubeck u. Bátorly, ogyentömér 5; Georg Kriegner, Apotheker, Ralvinplatz; Szöllöffy István, Apoth., Városmajor; in Wien bei Philipp Reutlein's Apoth. In Ofen bei J. Steden, 2. Bez., untere Hauptgasse und bei J. Schedel, Hauptgasse, in Altosen bei L. Krinický, Spejereihändler. In Bukarest bei F. Brus, Apoth., Calca Victoria. In Brünn bei J. Grohlich, Parfumeur. In Prag bei F. Trauner, Kaufmann. In Prag bei Westflecka & Doppel, Drog Außerdem zu haben in allen größeren Apotheken u. Spejereihandlungen Ungarns. **Central-Befehdungs-Depot: J. von Miller**, Apotheker, Kronstadt.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Stiftungsjahr Jahrgang. Nr. 72.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 13. März 1886

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 10. szám.  
**Az Őszinték.**  
Vigjáték 3 felv. Irta Gabányi Á.  
Baradlay Péter Ujházi  
Özvegy Párkányiné  
Kamilla Csillag T.  
Filkeházi Soma Vizvári  
Erzsébet, neje Vizvári  
Beila, leányuk Palotay P.  
Baradlay Pista Benedek  
Baradlay Zoltán Hetényi  
Gerendi Ákos Mihályi  
Dr. Pócsa Nándor Földényi  
Gábor Sántha  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Bérlet 6. szám.  
**A PROFETA.**  
Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.  
Leydeni János Gassi  
Fides, anja Bartolucci  
Bertha, mátkája Maleczkyné  
Oberthal, gróf Ney  
Jónás Pauli  
Mathison Tallián  
Zachariás Kőszeghy  
Kapitány Szekeres  
Katona Kiss  
Elő Szegedi  
Második polgár Várady  
Kezdete 7 órákor.

## Népszínház.

**Czifra Zsuzsi lakodalma.**  
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. vonásban. Irta Vidor Pál.  
Balla Ödön Szirmai  
Domokos Németh  
Ludmilla Izsóné  
Czifra Bódi Horváth  
Zsuzsi, leánya Blaha L.  
Özvegy Dülöné Pártényiné  
Dülö Andráss, fia Vidor  
Eöry  
Csekély Pista Tóth A.  
Sánta Molnár István Ujvári  
Lőrincz Csatai Zs.  
Polixena Kassai  
Móricz, kukta Fehér I.  
Paula Kezdete 7 órákor.

## Deutsches Theater.

**Der Zigeunerbaron.**  
Operette in 3 Akten, nach einer Bearbeitung des Maurus Jókai, von J. Schöner. Musik von Johann Strauß.  
Gr. Peter Homonnay Sr. Boforny  
Conte Carnero Sr. Berla  
Sándor Barintay Sr. Schindler  
Salmán Júpán Sr. Kühle  
Rajena, f. Tochter Fr. Komlóssy  
Mirabella Fr. Lieberzeit  
Ditofár, ihr Sohn Sr. Manz  
Cipra, Zigeunerin Fr. Walter  
Caffi, Zigeunerin Fr. Csérbáry  
mädchen Fr. Csérbáry  
Anfang 7 Uhr.

## TON - HALLE.

Hente:  
Neue Kompositionen von Edmund Rosner.

Morgen in beiden Konzerten:  
Ausstellungs-Potpourris.  
Vorzügliches Buffet.

## Kaffeehaus-Eröffnung.

Ich beehre mich, einem p. t. Publikum und meinen geehrten Gästen die höflichste Anzeige zu machen, daß ich mein Kaffeehaus in die **Trommelgasse Nr. 20** (Ecke der Holló utca) verlegt und selbes **Samstag, den 14. März d. J.**, mit einer beliebigen **Musik-Kapelle Horváth Mátyás** eröffnen werde.  
Ich habe weder Kosten, noch Mühe gescheut, mein neues Lokal bequem und elegant auszustatten.  
Indem ich für das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir in meinem neuen Unternehmen das gleiche Vertrauen entgegen zu bringen, wie mir selbes in meinem alten Lokale, **Trommelgasse 29**, zu Theil wurde.

**J. L á z á r,**  
Cafetier.

## M. Weber's Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.  
Hente, Samstag, den 13. März 1886:  
Grosses

## Militär = Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Nr. 86, Baron Döbner, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Jandl**.  
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.  
Nach dem Theater vorbereitete Küche. **Altkien-Hof u. Bockbier**.  
Morgen, Sonntag: **Großes Konzert**. Anfang 4 Uhr.

## Redouten-Bierhalle.

Täglich das ausgezeichnete **München-er „Garmer-Bräu“**  
direkt vom Zapfen in Ausschank.  
Flaschenbiere werden von 10 Flaschen aufwärts franco ins Haus gestellt.  
Hochachtungsvoll  
**Johann Kautner.**  
12524

## Für Purim

empfehle meine anerkannt besten  
**Zungen, Schinken, Prima = Gänsefleisch, Salami, wie auch alle Gattungen Würste**  
zu den billigsten Preisen.

Provinzaufträge werden promptest gegen Nachnahme versendet.

**Leopold Fleischmann,**

12919  
Fleischelcherei,  
Budapest, Königsgasse Nr. 13.

## Fertige

## Herrn - Kleider

aus reiner Schafwolle garantiert.  
Reberzieher = Spezialität mit Seiden-Nermels-Zutter á fl. 12.—  
Ganze Anzüge von fl. 14.— aufwärts, bestens gearbeitet, zu haben bei

**S. Grossmann**  
Budapest, Ecke der Franz-Deak- und Neuen Wienergasse.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)  
Provinz-Bestellungen prompt.

12771

## Jene Hausfrauen,

welche ihren Bedarf in meinem Geschäfte kaufen lassen, wollen von diesem Preiscurant-Auszug im eigenen Interesse Notiz nehmen. Die Waarenpreise verstehen sich per Kilo gegen sofortige Bezahlung.

Zucker, feinst . . . . .	fr. 42 1/2
Zucker, gemahlen . . . . .	fr. 44
Zucker, in Würfeln . . . . .	fr. 43 1/2
Kaffee Mokka, feinst . . . . .	fl. 1.70
Kaffee Kuba, feinst . . . . .	fl. 2.—
Kaffee Kuba, II. Sorte . . . . .	fl. 1.80
Kaffee Gold-Java . . . . .	fl. 2.05
Kaffee, gebrannt, Kuba-, Mokka-, Java-Mischung . . . . .	fl. 2.20
Kaffee, gebrannt, Kuba und Ceylon . . . . .	fl. 1.85
Kaffee Franz in Schachteln, 1/5 Ko. . . . .	fr. 10
Kaffee Franz, Bfau, 12 Packete 1 Ko. . . . .	fr. 36
Reis, Ia, 28, Japan feinst . . . . .	fr. 23
Kerzen, Unschlitt, 1 Paket . . . . .	fr. 30
Kerzen, Flora, 6—8 in einem Paket, 560 Gramm . . . . .	fr. 54
Brennöl, doppelt raffiniert . . . . .	fr. 34
Petroleum beste Sorte, wasserhell . . . . .	fr. 23
Petroleum, echt amerikaniich, 1 Liter . . . . .	fr. 18
Drilliant-Kaiseröl (Petroleum) . . . . .	fr. 35
Soda, krystallisiert . . . . .	fr. 8
Soda zur Seifenherzeugung, 85% . . . . .	fr. 22
Stärke, Tullanglais . . . . .	fr. 20
Reisstärke, Hoffmann . . . . .	fr. 40
Kernseife, 1 Jahr alt, sehr hart . . . . .	fr. 44
Kernseife, frisch vom Schnitt . . . . .	fr. 32
Borax . . . . .	fr. 65
Spiritus, hochgrädig, 1 Liter . . . . .	fr. 35
Russische Sardinen, 1 Fäßchen 50—52 Stück . . . . .	fl. 1.45
Russische Sardinen, 1 Stück . . . . .	fr. 3

## Mineral Wässer:

Dfner Bitterwasser jede Sorte per Flasche . . . . .	fr. 20
Karlshader Bitterwasser jede Sorte per Flasche . . . . .	fr. 33
Margit (Luzi) große Flasche fr. 18, kleine Flasche fr. 13	fr. 13
Mohar Agnes 1 1/2 Liter fr. 25, 1 Liter 20 fr.	fr. 15
1/2 Liter . . . . .	fr. 26
Selters 1 Krug fr. 20, 1 Flasche . . . . .	fr. 19
Szántóer, eine große Flasche . . . . .	fr. 19
Gießhübler, groß fr. 34, mittel fr. 24, klein . . . . .	fr. 16

Verkaufsstelle der **Budapester Central-Milchhalle.**

## Max Ruff,

Spezereihandlung. 12887  
BUDAPEST, VIII., Eisengasse 12, Ecke Steinmetzg.  
Provinzaufträge werden prompt gegen Nachnahme effektiert.

## Haupttreffer fl. 250,000.

Zur Ziehung am 1. April!

## PROMESSEN

auf  
**Wiener Lose** á fl. 2.50 und 50 kr. Stempel.



per Stück **1 fl. 11** Stück **10 fl.** nur

Bank- und Wechslergeschäft  
der Administration des 11891

## Budapesti LLOYD,

Sigmund Engel & Co.,  
Dorottya-utca 5.  
Budapest, Dorotheagasse 5.

Ohne Angabe wird nichts effektiert.

## Verpachtung

eines  
**Milch - Wirthschafts - Lokales.**

Auf der **Pukta Szent-Eörinczer** Besitzung — von Pest per Uche eine Stunde weit und nächst zwei Eisenbahnstationen — des Herrn **Ludwig v. Eszery**, in dem vom verstorbenen Grafen **Lónyay** angekauften Guts-antheile, wo einst des seligen Grafen blühende Milchwirthschaft betrieben wurde, ist eine **Herrschafthaus-Wohnung**, bestehend aus 7 Zimmern und den dazu erforderlichen Nebenlokalitäten, ein nahrbringend angelegter Obst- und Gemüse-Garten, dann Stallungen für 100 Stück Melk-Kühe, Giskeller, sowie verschiedene Nebenräumlichkeiten, die zu einer regulären Milchwirthschaft erforderlich sind, auf Wunsch sogar mit 50—100 Joch Ackerfeld zur Erzeugung der Futter-Gewächse auf mehrere Jahre zu verpachten und allogleich anzutreten. — Nähere Bestätigung ertheilt der Eigentümer in seiner Pester Wohnung: **4. Bezirk, Museumring Nr. 5.** 12863

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-bureau, Kroupirung-(Serren-)Gasse Nr. 8 (Harihajbazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (12. Abonnement suspendu). „Az Őszinték.“

Repertoire des königlichen Opernhauses. Sonntag (Abonnement Nr. 7). „Borgia Lucretia“ und „Bécsi köring.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. — Montag (8. Abonnement suspendu). „Hamlet.“ (Gastspiel des Herrn S. Raffalle). Erhöhte Preise.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.  
Auftreten der Damen-Gymnastiker-Gesellschaft

## Christiani

(6 Personen) und der Duettistinnen

## Geschwister Fiori.

Nur noch kurzes Gastspiel des Verwandlungs-Equilibristen

## Mocama Tajero,

der Grotesque-Pantomimisten **Mr. Wills und Caro**, sowie der ukomischen Neckkünstler **Brothers Abone**, ferner des Gesangsdominikers **Schant** und der Wiener Wiederbängerin **Fr. Josephine Günther**.

## Jos. Pruggmayr's

## WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

## Musikalische Dienstboten.

Chansonnetten-Duodlibet mit Prosa.

## Eine Tarodpartie.

Auftreten des Gähr. Wunderkundes im Vereine mit den **Geschw. Taciani**, der Tänzerinnen **Fr. Rosa, Helene, Hedwig**, der Sängerinnen **Fräul. Gijella, Thalmeir, Hildegard, Carola, Suhr, Soluay**, nebst der Gesangsdominiker **Dir. Pruggmayr, Panzer und Großmann**.

## Grand

## Café-Chantant SPORT,

Kerepeserstraße Nr. 82.

## Täglich grosse Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. 12899

Für gute Getränke und kaltes Buffet sorgt bestens

## Samuel Pollak,

Cafetier.

## Original Zipser Erzeugnisse,

Fabrikate aus Lubló, Bodolin und Résmark (unverfälscht rein Leinen mit Kalenbleiche). Leintücher-Leinwände in 1/2 u. 3/4-Breite; 1/4-Leinwände, Leinen, Grabl und Karafasse; Handtücher und Tischzeuge in Damast und Jaquard; Kaffeetücher und Servietten, einfache und in Damast; Leinen-Taschentücher, Brod-, Staub- und Küchentücher; farbige Leinen-Gewandstoffe in Oxford und Bephir; fertige Damen-Hemden aus bester geb. Leinwand empfiehlt das **Kleider- und Wäsche-Etablissement** des

## ARMIN CSAKY — zum „rothen Kreuz“

Budapest, VI., Andrássystraße, Ottogonplatz 51.

## Allerlei.

(Fürst Ypsilanti.) „Gregor Ypsilanti“ — so lautete der Name einfach, so lange sein Träger noch in seiner Vaterstadt Athen lebte. Gregor Ypsilanti — den Fürstentitel hatte man ihm in seiner Heimath nicht zuerkannt und er verzichtete auch darauf, ihn dort zu führen. Die demokratische Partei machte Front gegen die modernen griechischen Fürsten, indem sie darauf hinwies, daß solcher Adel aus der Zeit der Unterdrückung durch die Türken herühre, vom „Erbfeind“, dem Sultan, verliehen wurde und daher in Griechenland keine Geltung habe. Trotz alledem zählte Gregor Ypsilanti zu den Intimen des Königs von Griechenland und dieser machte der eigenthümlichen Position seines Lieblings in Athen ein Ende, indem er ihn als Gesandten nach Wien schickte. Die materiellen Mittel, der Aufwand, den eine solche Stellung erforderte, waren hinlänglich gedeckt durch die glänzende Mitgift, welche die Baroness Sina erhielt, um deren Hand sich Gregor Ypsilanti mit Erfolg beworben hatte. Die Mitgift und die Erbschaft, die nach dem Tode des Baron Sina der Fürstin Ypsilanti zufielen, beliefen sich insgesammt auf circa sieben Millionen Gulden. Das ist ein Vermögen, mit dessen Interessen auch vornehme Personen einigermaßen ihr Auslangen finden können — freilich immer vorausgesetzt, daß sie nicht allmählig ungeheure Quoten des Stammkapitals verlieren. Leider trat dieser Fall bei dem Fürsten Ypsilanti ein; am grünen Tisch verschiedener Klubs war ihm das Glück nicht hold. Man erzählt von einem denkwürdigen Ausflug zu den Frühjahrsbädern nach Budapest, der den Finanzen des Fürsten einen argen Stoß versetzt hatte. Auf der Fahrt von Wien nach Budapest verlor er die eine Hälfte seiner Jahresrenten und die andere Hälfte blühte er auf dem Turfe durch waghalsige Wetten ein. Als er nach einigen Jahren wieder in der ungarischen Hauptstadt

weilte, suchte er für die früher erlittenen Verluste im Spiele sich zu revanchiren, doch bewährte sich auch diesmal das alte Sprichwort, daß man seinem Gelde nicht nachlaufen dürfe, in vollem Maße, denn Fürst Ypsilanti verlor ungewöhnlich große Summen. Bald nachher ging eine Notiz durch die ungarischen Blätter, in welcher wohl in verblühter, aber für Eingeweihte kaum mißzuverstehender Weise erzählt wurde, daß der Name des Fürsten Ypsilanti aus den Listen des Nationalkasinos gestrichen worden sei. (Wir entnehmen diese Mittheilung der „W. A. Z.“, fügen jedoch hinzu, daß Fürst Y. nicht aus den Listen des Kasinos gestrichen, sondern daß er — wie wir seinerzeit meldeten — in dasselbe nicht aufgenommen wurde, als er sich darum bewarb. — Ann. d. Ned.)

(Voshast.) „Ich sage Ihnen, gnädiges Fräulein, in unserer Familie ist der Spirit zu Hause.“ — „Wirklich? Bringen Sie ihn doch nächstens einmal mit.“

(Märzkalte.) Die etwas ungewöhnliche Witterung der letzten Tage veranlaßt gar Viele zu dem Ausrufe, daß man Ähnliches noch nicht erlebt. Und doch ist diese Kälte im März nichts Außerordentliches. Kalte Märztage hatte man im Jahre 1837, wo im letzten Viertel des Monats der Thermometer noch — 8 Grad zeigte. 1845 brachte die erste Hälfte März steigende Kälte, die im halben März auf — 14 Grad kam. Im selben Jahre war Ende März noch die Moldau in Prag fest zugefroren. 1847 war bis halben März große Kälte, ebenso 1851, 1860, 1865, 1877 u. s. w.

(Ein salomonischer Richterpruch.) Vor einem Landgemeindericht des Kiener Kreises lagte eine Bäuerin einen Bauernburschen an, weil er sich weigerte, ihr zum Unterhalte eines Kindes, welches die Frucht ihres Verhältnisses mit ihm war, Geld zu geben. Da die Klägerin nach Dafürhalten des Gemeinderichts den Beweis nicht erbrachte, daß der Angeklagte der Vater des Kindes sei,

wurde beschlossen, alle Bursche des Dorfes zu versammeln und denjenigen für den Vater des Kindes zu erklären, welchem das Kind am meisten ähnlich sieht. So geschah es. Die Burschen wurden in Reih und Glied aufgestellt und das Kind mit jedem verglichen. Endlich einigten sich die Richter über die „ausgesprochene“ Ähnlichkeit des Kindes mit einem der Burschen, bezeichneten ihn als den Erzeuger und verurtheilten ihn zur Erlegung von 3 Rubeln jährlicher Alimente. Der mit aller Gewalt zum Vater gemachte Bursche protestirte jedoch beim Plenum der Friedensvermittler und dieses hob, wie die „Sowr. Sm.“ berichten, das Urtheil des Landgemeinderichts auf.

(Eine Bombe im Theater.) Wie aus Rom gemeldet wird, wurde vorgestern im Theater zu Corregio während der Aufführung der Oper „Tutti in Maschera“ von der dritten Galerie eine Bombe ins Parterre geworfen, glücklicherweise aber wurde Niemand ernstlich verletzt. Im Zuschauerraum und auf der Bühne entstand eine Panik, doch beruhigte sich die Menge auf die Versicherung des Regisseurs, daß keine Gefahr sei. Tags vorher wurde ins Haus des Präfekten eine Bombe geworfen.

(Die hundertjährige Wirthin.) Am 15. d. feier zu Königsberg in Preußen die unter dem Namen „Tante Fischer“ Ortsbekannte Besitzerin des Restaurants „zur Wolfschlucht“ ihren hundertsten Geburtstag. Frau Fischer ist 83 Jahre in Königsberg anässig. Ihre kleinen Eigenthümlichkeiten, ihr Abgich vor Bairisch-Bier, welches in ihrem Lokal, wo nur Braubier getrunken wird, noch keinen Eingang gefunden hat, sowie ihr geistliches Nichtkennen von Eisenbahnen, deren sie noch nie eine gesehen hat, sind allgemein bekannt. Die Bedienung in ihrem Restaurationslokal besorgt die verhältnißmäßig noch sehr rüstige Frau selbst mit Hilfe ihrer 63jährigen jüngsten Tochter.

Autorisi. Uebersetzung. [Nachdruck verboten.]

## Die schöne Bacha.

40.] Roman nach dem Französischen der  
S. Gréville.

26.

Es war das gleichzeitig der Zusammenbruch seines Hauses und die Morgenröthe eines glücklichen Lebens für Kleopatra; wenigstens glaubte er es. An ihrer Seite lebend, sie alle Tage sehend, hatte er nicht die stufenweise Veränderung bemerkt, welche aus dieser imposanten Schönheit einen fast durchsichtigen Schatten gemacht hatte.

Sie beklagte sich nicht, sie war stets bereit, ihm zu antworten, ihm vorzulesen oder Musik zu machen.

Wie hätte er auch gemerkt, daß die Stimme schwächer wurde, die Finger früher ermüdeten, die edle und anmuthige Taille im Fauteuil zusammenkauerte?

Nun war es aus, jetzt mußte er sich von ihr trennen; die Kondemnienz und die Befehle erheischten es, daß sie fürderhin unter einem anderen Dache wohne. Er klingelte, befahl, die Gräfin zu ihm zu bitten, und einige Minuten später betrat Kleopatra das Zimmer des Generals.

— Mein Kind, sagte er zu ihr — er hieß sie nie mehr anders, seitdem er in die Scheidung gewilligt hatte — mein Kind, ich habe Neugierigkeiten, welche Sie gewiß interessieren werden. Der Kaiser willigt in die Scheidung ein.

Sie streckte ihre beiden abgemagerten Hände nach dem Fauteuil des Generals hin und legte sie auf die Lehne aus geschlitztem Eichenholz. Sie liebte diese Geste, welche sie ihrem Wohlthäter nahe brachte, ohne wirkliche Berührung.

— Sind Sie zufrieden? fragte er mit einem factastisch sein sollenden Lächeln.

— Ja und nein, antwortete sie. Ich werde Sie verlassen und ich wäre so gerne bei Ihnen geblieben bis zum letzten Tage!

— Ich danke, murmelte Neutoff.

Nach einer Pause fuhr er fort:

— Wohin wollen Sie gehen? Sie müssen dieses Haus so bald als möglich verlassen.

— In das Stift der Edelräulein von St. Petersburg, antwortete sie.

— Da haben Sie Recht, sagte der General. Dort werden Sie sich um Ihre Angelegenheit kümmern können . . . Wann reisen Sie?

— Wann muß ich fort?

— Wenn möglich heute. Das Befehl fordert eine Frist von zwei Jahren, aber ich denke, man wird sie Ihnen abkürzen.

Sie erbehte und blickte ihn ängstlich an.

— Zwei Jahre . . . das ist nicht möglich! sagte sie langsam.

Er blickte sie an, überrascht von diesem verzweifelten Tone, und plötzlich ging ihm die Wahrheit auf.

— Sie leiden? fragte er volle Güte.

Sie lächelte und reichte ihm die Hand mit kindlicher Zuneigung.

— Ich habe gelitten! antwortete sie. Nun bin ich glücklich.

Er fuhr fort sie anzublicken und sah sie so schwach, daß sie ihm förmlich Furcht einflößte.

— Was kann ich für Sie thun? fragte er beklommenen Herzens; mein Haus, mein Vermögen und ich selbst stehen zu Ihrer Verfügung. Wünschen Sie etwas?

— Nichts, erwiderte sie, in diesem Augenblicke nichts. Wenn ich Sie verlassen werde, dann werde ich Sie um etwas bitten.

— Dann, mein liebes Kind, treffen Sie Ihre Vorbereitungen. Es sieht aus, als würde ich Sie wegschicken, aber es geschieht in Ihrem Interesse, ich versichere Ihnen.

Sie erhob sich; er vermochte sie nicht hinauszuleiten, so sehr litt er; auf der Schwelle wendete sie um und sandte ihm ihr reizendstes Lächeln zu.

— Syrene! dachte er, als sie verschwunden war, anbetungswürdige Erscheinung! Ich war glücklicher, als ich verdiente! Muth! nun gilt es, das Glück zu bezahlen; seien wir rechtthaff!

Das Dejeuner vereinigte sie wieder und wie auf Verabredung bemühten sie sich, dasselbe über die gewöhnlichen Grenzen hinaus zu verlängern; nie hatten sie sich soviel zu sagen gehabt. Hatte einer von ihnen irgend eine Bitterkeit, so trachtete er dieselbe sorgfältig zu verbergen, um nicht diese letzte Stunde zu vergiften, von welcher sie eine ungetrübte Erinnerung behalten sollten.

Kleopatra hatte Ulrich telegraphisch davon verständigt, daß sie Czarsko-Selo mit dem Vieruhr-Zug verlassen werde. Ein anderes Telegramm war an die Priorin der Edelräulein abgegangen. Die Priorin war etwas verwandt mit Neutoff, und er hatte sie inständig gebeten, aus Liebe zu ihm Kleopatra gütig aufzunehmen.

Nach dem Dejeuner hielten die letzten Vorkehrungen Kleopatra noch etwa eine Stunde in ihrem Zimmer zurück.

Sie nahm wenig mit sich; Wäsche und ein schwarzes Kleid mit langer Schleppe, das sie im Chor tragen wollte mit den Nonnen, an deren frommen Uebungen sie theilnehmen wollte.

Sie erschien endlich reisefertig, mit einem schwarzen Spizenhute auf ihren schönen, goldfarbenen Haaren und einer schwarzen Robe um ihren abgemagerten Leib; sie sah sehr leidend aus und dennoch machte sie den Eindruck des Idealisch-Jugendlichen.

Sie trat bei Demjenigen ein, der aufhören sollte, ihr Gatte zu sein, mit einer schweren Kaffete in der Hand, unter deren Last sie fast zusammenbrach.

— Was ist das? fragte er mit rauher Stimme. Er erkannte die Kaffete; es war der Hochzeitsforb, den er ihr vor fünf Jahren geschickt hatte.

Sie öffnete dieselbe.

All das Geschmeide, welches sie bei der Trauung getragen, die Saphire, Perlen und Diamanten, Perlenstränge und Colliers, Nivieren und Bracelets, Alles lag wohlgeordnet auf seinem Plage auf dem dunkelblauen Sammt der einzelnen Fächer.

— Das sind Ihre Familiendiamanten, sagte Kleopatra. Ich habe den Verlobungsring bewahrt, weil Sie ihn bei Micholls und Binde gekauft haben.

— Ich habe sie Ihnen gegeben. Neutoff nimmt nicht zurück, was er gibt, erwiderte der General brüsk, die Kaffete mit einer Handbewegung von sich weisend.

— Und ich, sagte Kleopatra mit ihrer souveränen Würde, ich kann nichts annehmen, was zu Ihrer Familie zurückkehren muß.

— Oderkan die Kirchen! unterbrach sie der General.

— Sei es, die Kirchen sind unpersönlich. Nein, mein Freund, ich nehme nur den Verlobungsring mit mir . . . und die Erinnerung an Ihre unendliche Güte!

Neutoff blickte den Ring an, der am Finger der jungen Frau glänzte, dann die Kaffete; inmitten der Brillanten war der Ehrenplatz einem einfachen goldenen Ringe vorbehalten, dem Trauringe.

Mit Mühe zog er den feinen vom Finger und legte ihn neben den anderen.

— Mögen sie neben einander ruhen, sagte er; all das wird irgend ein Heiligenbild schmücken . . . Sie haben es gewollt, aber Sie denken ohne Zweifel, daß man das Glück nicht theuer genug bezahlen kann.

— Das Glück! wiederholte Kleopatra traurig.

Zwei Thränen waren nahe daran, über ihre Wangen zu fließen; sie wußte sie durch eine Anstrengung ihres Willens zurückzuhalten.

— Ich hatte Ihnen gesagt, daß ich Sie um etwas bitten würde, sagte sie.

— Ah, ja, das ist wahr! erwiderte der General dienstfertig.

— Geben Sie mir Ihren Segen, mein Vater, sagte sie, denn ich habe gegen den Himmel und gegen Sie gesündigt, aber Ihre Seele ist voller Barmherzigkeit.

Sie war vor ihm niedergekniet.

— Meine Tochter! rief Neutoff mit verhaltener Stimme. Gott sei mit Dir und behüte Dich vor jedem Unglück, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen!

Er hatte das Zeichen des Kreuzes auf der schönen Stirne gemacht; er nahm sie in seine Arme und hielt sie lange umfassen.

— Gott belohne Dich mein Kind, sagte er, für die Freude, die Du in dieses Haus gebracht hast. Du trägst sie fort . . . mögest Du sie anderswohin tragen, größer und vollkommener!

Die Anstrengung ging über seine Kräfte. Sie sah ihn erblaffen und zurücktaumeln.

— Es ist nichts, murmelte er mit Mühe, es ist nichts.

Unruhig blieb sie vor ihm stehen. Er verabschiedete sie durch eine Handbewegung.

— Es geht schon besser, sagte er, fürchten Sie nichts, ich werde Ihnen nicht den Kummer bereiten zu sterben, Sie haben das nicht verdient! Gehen Sie, mein Kind, gehen Sie in Frieden.

Sie entfernte sich und er blickte noch lange darauf nach der Thüre, durch die sie hinausgegangen war, sich in dem Wahne wiegend, er werde ihre schöne Gestalt zurückkehren sehen.

Sein einsames Diner wurde ihm in seinem Fauteuil servirt.

Der Tag ging zur Neige; die Dämmerung zog in das stille Zimmer ein, in welchem die Diamanten zuweilen mysteriöse Strahlen umherwarfen; dann kam die Nacht.

Neutoff hatte die Lampen zurückgewiesen und es war schon sehr spät, als er noch regungslos, stumm die Augen auf die dunkle Thüre heftete, durch welche Kleopatra nie mehr eintreten sollte.

Das Kloster ist nicht traurig und düster, sondern weiß, von Fenstern durchbrochen; die Zellen sind darin hell und rein; es sind in Wirklichkeit Zimmer, in welche Jede die Möbeln mitbringt welche ihr theuer sind. Die großen, breiten, gut beleuchteten Korridore gleichen denen der Mädcheninstitute; nichts Trauriges oder Aesthetisches ist wahrnehmbar.

Nur durch das Fenster der Zelle Kleopatra's sieht man die prächtigen Grabmäler eines Friedhofes, in welchem begraben zu werden eine Auszeichnung ist. Hier ist gut ruhen; die Gebete scheinen hier besser zu sein als wo immer sonst, außer im Kloster von St. Alexander-Newsky. Hier aber ist kein Platz mehr zu vergeben — allerdings ist das Kloster reich genug, um sich mit den bereits vorhandenen Stiftungen zu begnügen . . . (Fortsetzung folgt.)

### Fremdenliste.

— Vom 12. März. —

**Nemi's Hotel National.** Baron E. Ghylláubi, Gutsb., Eperies. — St. v. Szinyei-Merse, Gutsb., Eperies. — St. v. Dolicsányi, kön. Rath, Szolnok. — K. von Reiskidler, Abgeordneter, Preßburg. — P. v. Dacsó, Abgeordneter, Kézihőcz. — J. v. Zmeskál, Gutsb., Alföld-Kubin. — K. v. Simon, Gutsb., Komferek. — J. von Szoboszlav, Gutsb., Uj-Fehértó. — S. v. Szunyogi, Gutsb., Uj-Fehértó. — J. Bródy, Gutsb., Miskolcz. — J. Bródy, Gutsb., Miskolcz. — E. Widder, k. k. Husarenlieutenant, Wilmány. — M. Braun, Großhändler, Wien. — A. Hoffelhofer, Kaufm., Wien. — J. Leitersdorfer, Kaufm., Szeghád. — Alex. Engel, Kaufm., Bonnhád. — A. Deutsch, Kaufm., Fünfsirchen. — J. Szekulcs, Kaufm., Mitrovitz.

**Hotel zum König von Ungarn.** G. Renner, Direktor, Kießer. — L. Weinberger, Priv., Ungvár. — N. Schwarz, Fabrikant, Wien. — L. Baska, Fabrikant, Wien. — L. Jolly, Buchdrucker, Bockerei. — J. Rohde, Kaufm., Berlin. — S. Rothschild, Kaufm., Gr.-Kanizsa. — J. Kürschner, Kaufm., Gr.-Kanizsa. — A. Jelenek, Kaufm., S.-A.-Ujhely. — J. Müng, Kaufm., Kanizsa. — Engelsmann, Kaufm., Brünn. — L. Koch, Kaufm., Gr.-Kanizsa. — M. Reichmann, Kaufm., Alba. — J. Unland, Kaufm., Berlin. — B. Gerlach, Kaufm., Frankfurt. — J. Erényi, Adv., S.-A.-Ujhely.

**Holzwarth's Hotel Frohner.** I. Hatticher, Hüttenmeister, Friedek. — J. Klein, Kaufm., Prag. — J. Kirz, Kaufm., Komorn. — S. Winkler, Kaufm., Segedin. — B. Semenen, Priv., Segedin. — A. Brachfeld, Kaufm., Wien. — K. Weisner, Ober-Inspektor, Wien. — C. Strohmayer, Kaufm., Wien. — C. Bassler, Kaufm., Wien. — M. Lemberger, Kaufm., Wien. — J. Kirz, Kaufm., Párfány.

**Schmidt's Hotel Orient.** A. Petráš, Ingenieur, Map. — M. Petrivovitz, Post-Beamter, Dedenburg. — M. Buitz, Apotheker, Neusäß. — J. Janasiewicz, Beamter, Klausenburg. — A. Reich, Lehrer, Belgrad. — Frau J. Lukács, Kaufmannsgattin, Detva. — K. Fibisch, Fabrikant, Karlsdorf. — L. Paneth, Kaufm., Friedek. — L. Langberger, Fabrikant, Friedek. — M. Kuffler, Fabrikant, Friedek. — L. Müntzer, Kaufm., Friedek. — C. Reischer, Kaufm., B.-Ghula. — J. Gruber, Bäckermeister, Neusäß.

**Hotel zur Stadt Paris.** E. Chaumont, Fabrikant, Pflanz. — G. Helle, Fabrikant, Preßburg. — G. Ködiger, Fabrikant, Wien. — L. Tenner, Juwelier, Berlin. — J. Blatter, Architekt, Zürich. — J. Weißbacher, Redakteur, Wien. — S. Kofler, Oberförster, N.-Selve. — A. Silberstein, Priv., Wien. — H. Mendel, Kaufm., Wien. — C. Neumann, Kaufm., Wien. — A. Funder, Kaufm., Wien. — J. Witalaf, Kaufm., Wien. — M. Eisenstädter, Kaufm., Kanizsa. — J. Raab, Kaufm., Erlau. — J. Staray, Kaufm., Newyork. — J. Vihari, Kaufm., Ghöngözd. — W. Kohn, Kaufm., N.-Selve. — J. Wienersfeld, Kaufm., N.-Atad. — D. Redl, Kaufm., Warchau. — J. Pich, Kaufm., Drjova. — B. Kovács, Kaufm., Tóvis. — N. Schiaffano, Kaufm., Durazzo.

**Hotel de l'Europe.** Graf G. v. Szirmai, Gutsb., Schloß Golop. — Gräfin Waldek-Bab, Gutsb., Schloß Golop. — Baron A. v. Bay, Gutsb., Schloß Golop. — Graf S. Branderstein sammt Dienerschaft, Berlin. — K. Ritter von Hoepfner, Rath, Frankfurt. — Mr. M. Mayer-Wilks, Rentier, London. — A. D. Vagnarcos, Kaufm., Bukarest. — Avelino Henridis, Kaufm., Bukarest. — D. Kástan, Kaufm., Bukarest. — J. Herricht, Fabrikant, Blunen. — G. Nield, Fabrikant, Blunen. — B. J. Holzmann, Kaufm., Wien. — G. Tompos, Gutsb., Großwardein. — D. Király, Gutsb., Telep. — E. Tolosy sammt Gemahlin, Wien. — K. Kändler, Kaufm., Wien. — Jof. Mayer, Kaufm., Wien. — L. Hammerling, Kaufm., Wien. — J. Jámboz, Dekonom, Szolnok. — D. Markovics, Kaufm., Belgrad. — C. Nagy, Dekonom, Alba.

**Grand Hotel Hungaria.** Graf A. Sieghardsburg, Rentier, Dänemark. — Ritter v. Groß, Hofrath, Wien. — Frau Seraphine v. Siegl, Gutsb., Pettent. — D. J. Zehetner, Sekretär, Wien. — J. Egger, Sekretär, Wien. — Baron v. Trott, Rentier, Berlin. — Baron, v. Esbach sammt Dienerschaft, Rentier, Berlin. — Mr. und Mrs. Platt, Rentier, Bradford. — Mr. N. Muray, Rentier, Bradford. — Hauptmann Chanlar, Rentier, Graz. — J. Fictor, Priv., Wien. — H. Spiegler, Priv., Wien. — J. Bogulics, Major, Bukovar. — G. Warbach, Gutsb., Bukovar. — F. Kusch, Gutsb., Bukovar. — J. Kuhnava, Gutsb., Bukovar. — J. Braun, Gutsb., Bukovar. — W. Brückner, Ingenieur, Wien. — F. v. Boffa, Rentier, Wien. — S. Börs, Gutsb., Klausenburg. — A. Trifunac, Gutsb., Kikinda. — A. Agosty, Rentier, Konstantinopel. — L. Krotoschner, Rentier, Konstantinopel. — L. Schrickler, Gutsb., Lepeny. — J. Bécsey, Direktor, Wien. — W. Bada, Abgeordneter, Szeghád. — J. Kugl, Impresario, Wien. — K. Nérey, Gutsb., Kaschau. — D. Lieb, Gutsb., Kratau. — A. Werner, Kaufm., Wien.

### Die Fisch-Räucherei

von **H. W. G. Tiede**, Eckernförde a. d. Ostsee, versendet täglich frisch: **Prima-Bücklinge**, Postkoll 30—40 St. fl. 1.80; echte **Kieler Sprotten**, 240 St. fl. 3.—; **Prima fette Flundern**, 10—12 St. fl. 2.40 franco gegen Nachnahme. 12093

### Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Manneschwäche**, hartnäckige **Hautkrankheiten** und **Frauenkrankheiten** u. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen  
**Spezialist Dr. Pápay**  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitatzphysikus.  
Ordinirt von 9—5 und von 6—7 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.  
**Budapest, Ujvilágutca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.**  
English spoken.

### J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

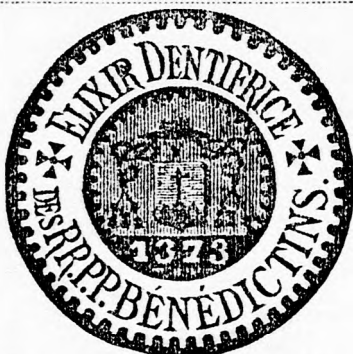
### Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Gährungsbeschwerden (Flur), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen

### Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock, Eingang im Glasgang rechts, Thür 46.** 5362

Honorar mäßig, auch brieflich.



### Zahnweh.

### Benedictiner Zahnwasser.

Erfinden und fabrizirt von den ehrwürdigen Benedictiner-Mönchen der Abtei von Souac (Frankreich). Beseitigt sofort allerlei Zahnschmerzen, mögen diese von hohlen Zähnen oder Entzündung (rheumatischer Zahnschmerz) herrühren. Täglich als Mundwasser gebraucht, härt es das Zahnfleisch, vertreibt üblen Geruch des Mundes. Preis einer Flasche fl. 2.50 und fl. 1.50.

### Benedictiner Zahnpulver,

bestes Zahnreinigungsmittel, erleichtert den Zähnen, noch so vernachlässigt, blühende Weiße. Preis einer Schachtel fl. 1.25 und 80 fr.

### Benedictiner Zahnpasta,

sehr empfehlenswerth, reinigt die Zähne, gibt dem Athem angenehme Frische.

**Bordeaux: A. Seguin, Hauptagent, Budapest:** Apothete Joseph von Török, Königsgasse 12; J. Bertessy, Christhofplatz; M. Luff, Waignergasse. In einer der lebhaftesten Straßen der Stadt ist eine schöne und gute eingerichtete **Greislerei**

mit Traffik wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Näh. in derExp. 4387

### Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einprikung gegen **Gonorrhoe** bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für **Damen gegen Fluor** (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt behelfender Vorsicht und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Verleumdungsdopel **W. Twardy's** Apothek., Stadt, **Kohlmarkt 11, Wien.** Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und Acht.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9—6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9—2 für **Chyphitis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten** und **Manneschwäche** nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschaden und ohne Berufshinderung. Medicamente werden direkt besorgt. Son. mög. auch briefl. **Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11.** Depot in **Budapest** bei **Josef v. Török**, Apotheker.

### Stauend billiger Verkauf

Sämmtliche Kleiderstoffe in den schönsten Farben und guten Qualitäten, bestehend aus **Loden, Cheviot, Kasan, Zanell, Damentuch, schwarzem Terno, farbigem Cachemir, Bett- und Tischdecken, Fute-Vorhängen** und **Wintertüchern**, auch eine große Partie **Weste** in **Seide, Atlas** und **Schafwoll**-Stoffen werden wegen **Sofortveränderung** zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei **Samuel Berger, Budapest, Göttergasse Nr. 2, zweite Thüre.** 11559

### Ziehung schon nächsten Monat

# Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

### Haupttreffer bar

# 50.000 fl.

### 10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das

**Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6. Armin Kóváry, IV., National-Kasino. Sigmond Engel & Comp., Dorotheagasse Nr. 5. Adler & Comp., V., Dorotheagasse Nr. 13.**

### COGNAC



General-Representanz der **Graf Stefan Keglevich'schen Promotorer Cognac- und Cognac-Sprit-Fabrik. Arnold Gombó, Budapest, Rudolf-rakpart 7.**

Um den vielen Anfragen zu genügen, habe ich ein Verlanbgeschäft freit und effektive Bestellungen bereits von 2 Flaschen aufwärts zu folgenden Preisen:

**Cognac I., sehr fein,** per 7/10 Liter-Flasche á 1 fl. 20 fr.  
**Cognac II., fein** per 7/10 Liter-Flasche á 90 fr.  
**Crème de Cognac (Liqueur) super fi** per 7/10 Liter-Flasche á 2 fl. 25 fr.  
" 35/100 " á 1 fl. 25 fr.

Bei auswärtigen Bestellungen Emballage und Transportkosten zu Lasten der geehrten Besteller.  
Laut den in Händen habenden Attesten ist der Cognac obiger Fabrik, welcher aus garantirt reinem Wein erzeugt wird, nicht nur von ausgezeichneter Qualität, sondern auch dem französischen aus reinem Wein erzeugten vollkommen ebenbürtig. Als Genuss-, wie auch als diätetisches Mittel kann solcher Cognac nur bestens empfohlen werden.

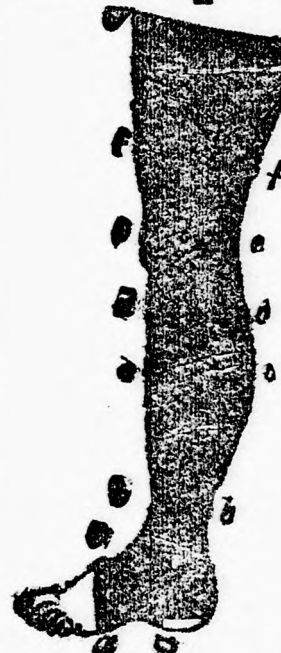
**Crème de Cognac** ist Refonbalescenten besonders zu empfehlen, als Ersatz für **Ma-deira-, Malaga-Weine** etc.

**Cognac** ist auch **Num vorzuziehen.** **Wiederverkäufern** gewähre entsprechenden **Rabatt.** Diese anerkannt ausgezeichneten Fabrikate sind in Original-Flaschen mit obenstehender Schutzmarke versehen, bei nachstehenden hauptstädtischen Firmen zu haben:  
**Bieber Antal**, VII., Kerepesi-ut 6; **Borovitz Adolf**, VI., Lázár-utca 3; **Brázay Kálmán**, IV., Muzeum-körút 23; **Fanta Károly**, V., Firdó-utca 5; **Füspök Ferencz**, V., Ferencz-József-rakpart; **Halbauer testvérek**, VII., Király-utca 9; **Oberrecht Ferencz**, IV., Muzeumkörút 11; **Wagner András**, V., Árpád-utca 6; **Wertheimer és Frankl**, V., 3 korona-utca. **Kertész József**, VI., Andrassy út 19; **Schwarz Sándor**, II., Corvin tér 8; **Szalády Antal**, VI., Andrassy út 86; **Gräff J. K.**, Budapest, V., Nádor-utca 21.

### Enorme Preisherabsetzung Eine ganze klassische Bibliothek für 20 fl.

1. Schiller's sämmtl. Werke 12 Bde  
2. Goethe's Werke, 16 Bände  
3. Lessing's sämmtl. Werke 6 Bde  
4. Körner's sämmtl. Werke in 1 Bd  
5. Hauff's stl. Werke in 2 Bänden  
6. Shakespeare's sml. Werke 12 Bde  
7. Homer's sämmtl. Werke 2 Bde  
8. Zschokke's sml. hum. Nov. 3 Bde  
9. Kleist's Werke 1 Band  
Alle 9 anerkannt vorzüglichen Werke in schönem grossem Format u. in den prächtvollsten Einbänden zusammen für nur 20 fl.!!  
Hierunter unter Garantie für neu und fehlerfrei  
**ZIPSER & KÖNIG**  
Buchhandlung  
Budapest V. Váci-körút 24,  
Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.

### Krampfader-Strümpfe



aus **Seide und Zwirn**, **Fris-gateurs** nach Prof. **Kesz-marszky**, **Betteinlagen**, **Lufftlinen**, **Bongis**, **Kathe-ter**, **Mutterkränze**, **Bruch-bänder** aus **Gummi** und **engl. Stahl**, **Ensyenorien** aus **Zwirn** gewebt, aus **Hirsch-leber** und von **Gummi**, **Bauch-binden**, **Nabelbandagen**, **Klystierprijen** aus **Gummi** und **Zinn**, **Mutterprijen**, **Saugflaschen**, **Milchzieher**, **Leibschüsseln**, **Sirischleder-Decken** und **Polster**, **Prä-servatives**, sowie auch **Ap-parate** für **männliche Schwäche** (**Sympozis**), Preis per Stück von **Silber 40 fl.**, von **Gold 100 fl.** sammt **Gebrauchsanwei-sung**, Prospekte gratis, versendet billigt die **r. t. priv. Bandagen-Fabrik**

**Moritz Politzer**,  
Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Pro-zu werden prompt gegen Nachnahme effektiert. 6698  
**Großes Lager** in **Gummi-Regenmänteln**, **Ga-loischen**, **Gamaschen** und **Hirschleder-hosen**.

